Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158. Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeige-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 56. Halle, Freitag, 2. Februar 1894. 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courier Hallesaale.

Monatsabonnements

auf die

„Hallesche Zeitung“,

für die Stadt Halle und Giebichenstein zum **Preise von 85 Pfg.** pro Monat **Februar,**

Wochenabonnements

zum Preise von **nur 25 Pfg.** werden jederzeit von der Expedition, sowie sämmtlichen Zeitungs-Austrägern entgegen genommen.

Die **„Hallesche Zeitung“** erscheint wochentäglich 2mal und zwar Vormittags 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr und wird den Abonnenten in Halle sofort durch Boten zugestellt. Für Auswärts erfolgt die Versendung mit den nächsten Zügen.

Politische Folgen oder nicht.

Mit wenigen Ausnahmen hat sich die Presse in einer Augurenrolle gefallen, seitdem mit der Sendung des kaiserlichen Flügeladjutanten und dem Erscheinen des Fürsten Bismarck in Berlin das Versöhnungsthema zur Diskussion in zahllosen Varianten abgehandelt worden ist. Eine Augurenrolle hat bei dieser Gelegenheit unsere Presse gespielt — sagten wir — und zwar deshalb, weil alle Welt ebenso fest davon überzeugt war, es mit einem hochpolitischen Ereigniß zu thun zu haben, wie in den verschiedensten Blättern hoch und heilig versichert wurde: politische Folgen wird es nicht haben. Weil man nicht wußte, welche politischen Folgen zu verzeichnen sein würden, und weil es höchst mißlich war, für diesen Punkt eine Diagnose zu stellen, half man sich eben mit der — Redensart, daß überhaupt solche nicht zu erwarten wären.

Wie viele, oder richtiger wie wenige wohl selbst geglaubt haben mögen, was sie so bereitwillig verkündeten? Denn darüber kann doch gar kein Zweifel bestehen, daß die Wiederherstellung auch nur eines persönlich guten Verhältnisses zwischen zwei politisch so gewichtigen Faktoren, wie es einerseits der Monarch und andererseits der Fürst Bismarck sind, politische Folgen nach sich ziehen muß, gleichviel ob die beiden Nächstbetheiligten es wollen oder nicht.

Besteht hierüber, jener allgemeinen Versicherung zum Trotz, ein Zweifel nicht, so ist es jedoch eine ganz andere Frage, welcher Art die politischen Folgen sein werden, die aus diesem Versöhnungswerke zu erwarten sind. Allerdings fehlen bislang die Elemente, aus denen eine untrügliche Antwort auf diese Frage zu konstruiren wäre, und die Blätter hätten wohl besser gethan, offen und ehrlich zu sagen: politische Folgen werden und müssen eintreten, aber man kann nicht mit Gewißheit vorhersehen, welcher Art dieselben sein werden.

Was kann in diesem Falle überhaupt als politische Folge verstanden und erwartet werden? Gewiß giebt es Leute, welche der Ansicht sind, Fürst Bismarck werde noch einmal in das von ihm geschaffene Amt zurückkehren. Aber der Fürst selbst jedoch dürfte kaum mit diesem Gedanken sich tragen, ganz abgesehen davon, daß er an der Schwelle des achtzigsten Lebensjahres steht. Diese Folge dürfte also schwerlich eintreten. Andere erwarten, daß der älteste Sohn des Fürsten reaktivirt werden möchte, sei es, daß Graf Herbert einen Botschafterposten erhielte oder etwa früher oder später Reichskanzler würde. Diese Folge ist zwar möglich, aber kaum sehr wahrscheinlich.

Aber auch weniger nach dieser mehr persönlichen Seite wären die politischen Folgen jenes Ereignisses zu suchen, als nach jener anderen, wie sich die Parteien und Strömungen in Zukunft zur Regierung stellen werden, die bisher, gleichwohl, ob mit oder ohne Grund, ihre Bestrebungen mit dem Namen Bismarck gedeckt haben. Hier nun wäre zu beachten, das jene politischen Elemente, welche das hohe Ansehen, daß der Fürst bei den breiten Schichten genießt, für die eigenen Zwecke benutzt haben, doch sehr reale Interessen repräsentiren, die fortbestehen und fortwirken, ganz unabhängig davon, ob ihre agitatorische Bethätigung auch in Zukunft auf den Namen dieses großen Politikers sich berufen kann oder nicht.

Am Tage, nachdem Fürst Bismarck in Berlin war, sprachen sich die „Hamburger Nachrichten“ in ihrem dem Kaisergeburtstage gewidmeten Artikel dahin aus:

„Es dürfte räthlich sein, sich bis auf Weiteres der Annahme zu enthalten, daß den gestrigen Ereignissen Einfluß auf den Gang der jetzigen Politik beizumessen sei. Wenn wir auch die Stimmung, die in manchem begeisterten Zeitungsartikel der letzten Tage zum Ausdruck gelangt ist, sehr wohl verstehen können, so halten wir eine Mahnung zur Besonnenheit doch für nützlich.“

Man soll sich also — nach Ansicht der „Hamburger Nachrichten“ — der Annahme enthalten, daß dem Wiedersehen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck „Einfluß auf den Gang der jetzigen Politik beizumessen“ wäre, und an jene, welche solchen Einfluß vermuthet haben, ergeht die „Mahnung zur Besonnenheit“. Das Hamburger Organ rechnet also damit, daß politisch Alles beim Alten bliebe — „bis auf Weiteres“ wenigstens; aber so darf man fragen, wäre es denn nicht eine politische Folge von größter Tragweite, wenn nach den erlebten Ereignissen und ungeachtet derselben eine Aenderung der politischen Lage überhaupt nicht einträte?!

Sofern aber die wiederhergestellten persönlichen Beziehungen zwischen dem Monarchen und dem ehemaligen Reichskanzler der Fahrt des neuen Kurses nicht zu Statten kommen sollten, dann wird es gar nicht lange dauern, bis alle Welt die gegentheilige Wirkung zu konstatiren vermag. Deshalb dürfte die in ihrer Bedeutung gewiß nicht zu unterschätzende politische Wirkung die sein, daß „bis auf Weiteres“ ein solche nicht erkennbar wird.

Deutsches Reich.

* In einem an die Stadtverordneten von Berlin gerichteten Schreiben spricht der Kaiser diesen seinen **Dank aus für den dem Altreichskanzler bereiteten jubelnden Empfang**, der ein beredtes Zeugniß von der treuen Gesinnung sei, welche die Berliner Einwohnerschaft beseele.

* Auf dem gestern vom Reichskanzler Grafen Caprivi gegebenen parlamentarischen Frühstück ist unter andern auch eine aktuelle Frage politischen Charakters, nämlich des **Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm** I. gestreift worden. Ein einflußreiches Reichstagsmitglied wies auf die schwierige Situation des Reichstags in dieser Hinsicht hin. Dieser Auffassung gegenüber machte ein hoher Regierungsvertreter geltend, daß sich ein Weg zur Ueberwindung der Schwierigkeiten werde finden lassen.

* **Zur Vorgeschichte der Aussöhnung des Kaisers mit Bismarck** schreibt die „Rhein. Westfälische Zeitung“: Thatsächlich hatte in der letzten Zeit von keiner Seite eine Einwirkung auf den Kaiser stattgefunden. Wohl aber sind seit Jahren von verschiedenen hochstehenden Persönlichkeiten dirlebhaften Anstrengungen gemacht worden, um die Versöhnung herbeizuführen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß hierbei ein vom Prinzen Albrecht von Preußen, dem Prinzregenten von Braunschweig, gesprochenes Wort den entscheidenden Anstoß gegeben habe. Als der Kaiser im Sommer 1892 als Jagdgast beim Prinzregenten weilte, sagte dieser, wie glaubwürdig von wohlunterrichteter Seite schon damals erzählt wurde, im Laufe eines längeren Gesprächs zum Kaiser: „Wenn Bismarck stirbt, ohne daß Du Dich mit ihm ausgesöhnt hast, was wird die Nachwelt dazu sagen?“ Man darf annehmen, daß gerade diese Bemerkung einen außerordentlich tiefen Eindruck auf den Kaiser machte.

* Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat sich, wie wir bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe mittheilten, nach Italien begeben und wird Mitte März nach Wien zurückkehren. Wie ein Berliner Lokalblatt zu melden weiß, wird er jedoch nur zurückkommen, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen und den zu seinem **Nachfolger bestimmten Grafen Eulenburg** den Platz zu räumen. In Zusammenhang damit steht folgende Mittheilung der „Berl. Börs.-Ztg.“: „Der Vollständigkeit halber sei mitgetheilt, daß ein sonst gut unterrichteter Correspondent die Möglichkeit des **nahe bevorstehenden Rücktrittes des Grafen Eulenburg** signalisirt. Damit würde ja der Sieg des Reichskanzlers ein auch nach außen hin erkennbarer vollständiger sein, denn dann ginge das Ministerpräsidium wieder auf den Reichskanzler über, eine Thatsache, die eben, sollen fortgesetzte Friktionen vermieden werden, früher oder später zweifellos erfolgen muß.“

* Die **Tagebücher Emin Paschas**, die bei der Eroberung der Araberstädte Nhangue und Kassongo aufgefunden wurden, und die fast bis zu seinem Tode reichen, sind der deutschen Regierung zugestellt worden.

* Das Centrum hat im Abgeordnetenhause den Antrag gestellt: die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst, zunächst für alle Städte von mehr als 10 000 Einwohnern, über die **Ergebnisse des Wahlverfahrens** nach Erlaß des Gesetzes vom 29. Juni 1893 statistische Mittheilungen zu machen, welche den Einfluß ersehen lassen, den die neuere Wahl- und Steuergesetzgebung auf die Vertheilung der Wähler in die verschiedenen Wahlklassen ausgeübt hat.

Herr Alexander Meyer, der Kulturhistoriker.

Herr Dr. Alexander Meyer, M. d. R., ehemals stellvertretender Vorsitzender der Berliner Stadtverordneten-Versammlung und Ritter eines hohen Ordens, ist vor kurzer Zeit zu der Einsicht gekommen, daß selbst jahrzehntelanges Spaßmachen in zwei Parlamenten nicht hinreicht zur Unsterblichkeit, und flugs wurde er Kulturhistoriker. Im Verein Berliner Presse war es, wo er debutirte. Dieser Verein veranstaltet in jedem Winter eine Reihe von Vorträgen, deren Besucher in der Mehrzahl so aussehen, als ob sie die Wilhelmine Buchholz zweimal lesen könnten. „Ueber den Zucker“ lautete das Thema, das sich Herr Meyer auserwählt hatte, und wer etwa erwartet hatte, eine launige Tischrede von dem runden Herrn zu hören, der verrechnete sich gründlich. Es war eine wissenschaftliche Leistung von „gediegen-deutschem Ernst“, wie der Börsencourier sagt, der frischgebackene Kulturhistoriker hatte ein ganz reines

(Nachdruck verboten.)

Schriftstellerhonorare.

Von **Paul Naché.**

Wenig erbaulich ist ein Rückblick auf die Honorarverhältnisse in Deutschland, die im Vergleich zu anderen Ländern, insbesondere zu Frankreich und England, recht kläglich zu nennen sind. Zur Zeit Luthers galt ein Honorar von 6 Groschen für den Druckbogen als sehr ansehnlich. Benjamin Michaelis empfing von dem Leipziger Buchhändler Heinsius für seine epochemachenden „Fabeln, Erzählungen und Satyren“ im Jahre 1766 die Summe von 6 Thalern. Wieland erhielt von Orell, Geßner u. Co. in Zürich für den Bogen der ersten Auflage seiner „Komischen Erzählungen“ 5 Gulden und für seinen zweibändigen Roman Agathon 528 Gulden. Für den Bogen seiner Shakespeare-Uebersetzung empfing er zwei Laubthaler — gewiß ein recht bescheidenes Honorar. Besser wurde der Dichter bezahlt, als er später einen Vertrag mit Cotta schloß. Dieser zahlte für „Menander und Glyceron“ 100 Friedrichsdor und die gleiche Summe für „Krates und Hipparchia“. Für zwei Erzählungen für den Liederalmanach von 1804 erhielt er 400 Friedrichdor. Es sind das schon im Verhältniß zu früher ganz ansehnliche Honorare. Noch 1779 mußte der klassische Homer-Uebersetzer J. H. Voß seine Uebersetzung für 2 Thaler auf Subskription anbieten, weil kein Verleger zu finden war, der die von Voß geforderten 3 Thaler für den Druckbogen geben wollte. Klopstock hatte für die ersten Gesänge seines Messias von Hemmerde in Halle 2 Thaler per Bogen bekommen. Späterhin erhöhte der Verleger das Honorar auf 5 Thaler, und für den zweiten bis vierten Band seines Gedichtes bekam Klopstock 12 Thaler per Bogen. Gellert, bekanntlich einer der populärsten und beliebtesten Dichter seiner Zeit, erhielt für seine sämmtlichen Werke nicht mehr als 1000 Thaler. Ein ganz hübsches Honorar heimste der bekannte historischt Vielschreiber Johann August Galetti (gest. 1828) ein, der für seine aus 28 Bändchen bestehende „Kleine Universalhistorie“ die nette Summe von 28 000 Thalern erhielt.

Sehr ansehnliche Honorare haben unsere beiden großen Dichter Schiller und Goethe für ihre Werke von Cotta bezogen, der sich unsern Dichterheroen jederzeit als ein wahrhaft fürstlicher Verleger bewiesen hatte. Vor den uns historisch überlieferten Zahlen bricht auch das noch vielfach verbreitete Märchen zusammen, daß unser volksthümlichster Dichter, Schiller, Zeit seines Lebens am Hungertuche hätte nagen müssen.

Während der Zeit von 1794—1805 zahlte Cotta an Schiller die Summen von 30 000 Gulden, an Charlotte von Schiller in der Zeit von 1812—1831 weitere 30 000 Thaler und an Schillers Erben 1831 für das Verlagsrecht sämmtlicher Werke auf 25 Jahre 70 000 Thaler, außerdem noch für den Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe den auf Schiller fallenden Antheil von 4000 Thalern. Alles in Allem hat Cotta ziemlich 400 000 Mark für das Verlagsrecht der Schillerschen Werke gezahlt.

Wallenstein und Maria Stuart wurden Schiller mit 66 Gulden per Bogen honorirt, was für das erstere Werk 2046 und für das letztere 990 Gulden ausmacht. Für die zweite und dritte Auflage des Wallenstein erhielt der Dichter 1100 Gulden und für die späteren Auflagen von Maria Stuart 540 Gulden. Für die Braut von Messina und für Wilhelm Tell zahlte Cotta je 300 Dukaten (= 2880 Mark).

Einen interessanten Einblick in die damaligen Theaterverhältnisse gestatten uns die Angaben über die Honorare, die Schiller aus der Aufführung seiner Stücke bezog. In der Zeit von 1799—1804 empfing der Dichter vom Nationaltheater in Berlin an Honoraren für Maria Stuart 117 Thaler, für die Jungfrau von Orleans 107 Thaler, für die Braut von Messina 103 Thaler, für Wilhelm Tell 331 Thaler, für die Wallenstein-Trilogie 339 Thaler, für Turandot und die Bearbeitung von Lessings Nathan 145 Thaler, also zusammen 1142 Thaler. Besser wurde damals schon die Musik bezahlt. Reichard bekam für jede neue Oper in der Regel 500 Thaler. Immerhin bezog Schiller noch höhere Honorare als der damalige Beherrscher der Bühne, Kotzebue. Dieser erhielt in demselben Zeitraum wie Schiller für 26 Stücke 2376 Thaler, also durchschnittlich nur 91—92 Thaler für das Stück. Goethe bezog für Mahomet 97½ Thaler, für Tancred 95 und für die Natürliche Tochter 126½ Thaler.

Für das Verlagsrecht des letzteren Dramas in Verbindung mit Benvenuto Cellini, dem Vorspiel „Was wir wollen“ und dem Liederalmanach erhielt Goethe 4400 Gulden; für das Verlagsrecht seiner sämmtlichen Werke 1807 die Summe von 10 000 Thalern. Für die Wahlverwandtschaften zahlte Cotta 2500 Thaler und für Wahrheit und Dichtung sogar 12000 Thaler. „Hermann und Dorothea“ wurden dem Dichter mit 1000 Friedrichdor honorirt. 1816 verkaufte Goethe das Verlagsrecht seiner 20 Bände umfassenden Werke auf 8 Jahre für 16 600 Thaler. Für die Ausgabe seiner Werke in 40 Bänden vom Jahre 1826 wurden kontraktlich 60 000 Thaler Honorar festgesetzt und für den Nachlaß in 15 Bänden 1822 zahlte Cotta weitere 22 500 Thaler. In der Zeit von 1795—1832 bezog Goethe für seine Werke von Cotta selbst 401 090 Mark, während die Erben später nach 464 464 Mark ausgezahlt erhielten, so daß Cotta im Ganzen für die Goethe'schen Werke nicht weniger als 865 554 Mark an Honorar gezahlt hat.

A. W. Schlegel erhielt von Cotta für seine Gedichte 320 Thaler. Auch das Honorar Uhlands ist aus Cottas Geschäftsbüchern zu ersehen. Für die zweite bis siebente Auflage seiner Gedichte erhielt Uhland 4800 Gulden, von da ab wurde ihm jede weitere Auflage mit 1000 Gulden honorirt.

Für sein Drama „Die Albaneserin“ erhielt Müllner von Cotta 3000 Thaler. Für die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ zahlte Cotta an L. F. Huber von 1799 bis 1805 jährlich 2000 Gulden; für die des Litteraturblattes zum Morgenblatte jährlich 1000 Thaler und außerdem noch 200 Thaler „Bureaugelder“. Wiesenbrack in Leipzig zahlte für die Redaktion des Litteraturblattes „Hecate“ ebenfalls 1000 Thaler, Vieweg in Braunschweig für die Redaktion des „Mitternachtsblattes“ jährlich 2000 Thaler.

Bedeutend günstiger liegen, wie bereits bemerkt, die Verhältnisse in Frankreich und England. Die Honorare, die dort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0001

Vorhemdchen angezogen und war sehr feierlich anzusehen, als er vor den wißbegierigen Weiblein und Männlein sich verneigte.

Und nun berichtete er, daß die Alten den Zucker nicht gekannt, aber den Honig als süße Würze hochgeschätzt haben, daß die Redewendung: „Wo Milch und Honig fließt", 21 Mal in der Bibel wiederkehrt, daß zu Caesars Zeit ein Bienenzüchter, Namens Pejanus, jährlich für 2500 Mark Honig verkauft hat, daß Aristophanes als Besänftigungsmittel für den Höllenhund Cerberus ein Stück Honigkuchen empfiehlt, daß Alexanders des Großen Feldherren erzählen, in Indien bringe ein Schilfrohr Honig hervor, daß aber das „Saccharon" der Alten mit unserem Zucker nicht identisch sein könne; der Koran erwähnt, nach Meyer, unter den Freuden des Paradieses den Zucker nicht; durch die Kreuzzüge erst wurde das kostbare Gewürz aus dem Orient nach Europa übertragen, wie der verdienstvolle Forscher feststellte. Durch die Entdeckung Amerikas wurde das Zuckerrohr in die Gegenden verpflanzt, in denen es später seine größte Bedeutung erlangte; schon auf seine zweite Fahrt nahm Columbus Rohrstauden mit und konnte berichten, daß sie sich in Amerika trefflich entwickelten. In Deutschland war noch lange der Zucker etwas überaus Seltenes und Kostbares. Als 1511 Ulrich von Württemberg heirathete, überlegten die Stände lange, ob sie Zucker anschaffen sollten, entschieden sich aber für Süßholz. Hans von Schweinichen kaufte seiner Geliebten Zucker „zu ein oder zwei Thaler" u. s. w. u. s. w.

Aber nicht mit der Aufzählung solcher trockenen geschichtlichen Thatsachen begnügte sich unser Forscher, er wußte auch aus alter Zeit manche Kochrezepte, in denen der Zucker vorkommt, und viele poetische Proben anzuführen, die den Zucker verherrlichen, so die Rezepte des Arnaldus Villanovus, Stellen aus Hafiz-Dimeschki, aus Mahmud Ibn-El-Husein, aus Wilhelm von Orange, Dschelaleddin Rami, Shakespeare und Anderen. Selbst einen Brief der Prinzessin Liselotte, der sich gegen Süßigkeiten ausspricht, hat der unermüdliche Gelehrte bei dieser Gelegenheit zu Tage gefördert.

Der Eindruck auf die Zuhörer war denn auch nicht gering. Wer immer strebend sich bemüht, der wird auch anerkannt im deutschen Publikum, und auf dem Nachhauseweg war man einig, daß zu solch' einem gediegen-ernsten kulturgeschichtlichen Vortrag doch sehr große Kenntnisse und sehr viel Arbeit gehören; da muß man alte und neue Sprachen kennen, sogar orientalische, muß in Chemie und Technik beschlagen sein, und wer weiß worin noch. Und das Alles hat er allein ans Licht gezogen und zusammengestellt, Alles das Werk eigenen Forscherfleißes, wenn er es auch nicht ausdrücklich gesagt hat. Der Mann muß ja hunderte von Büchern durchgelesen haben. Es ist doch ein universaler Mensch, dieser Alexander Meyer!

In Halle an der Saale lebt ein bescheidener Gelehrter, der es verschmäht, den Angehörigen der großen Familie Buchholz Vorträge zu halten: Conr. O. von Lippmann mit Namen, der hat ein Buch geschrieben, betitelt „Geschichte des Zuckers, seiner Darstellung und Verwendung seit den ältesten Zeiten bis zum Beginn der Rübenzuckerfabrikation". (Leipzig 1890). Dort ist mit einem unglaublichen Gelehrteneifer Alles zusammengetragen und zu einem organischen Ganzen verarbeitet, was sich in den Schriftdenkmalen der Litteratur besitzenden Völker bis in die Anfänge dieses Jahrhunderts über den Gegenstand auftreiben ließ. Dort kann man z. B. lesen, daß die Redewendung: „Wo Milch und Honig fließt", 21 mal in der Bibel vorkommt (S. 6); ferner vom Bienenzüchter Pejanus mit seinem lohnenden Honighandel (S. 15); von Cerberus und dem Honigkuchen (S. 9); von dem Schilfrohr mit Honig, über das Alexanders Feldherren berichten (S. 60); von dem Saccharon der Alten (S. 64); von dem Fehlen des Zuckers im Koran (S. 107); daß die Kreuzzüge dem Occident die Kenntniß des Zuckerrohrs vermittelten (S. 169); daß Columbus schon auf seiner zweiten Reise das Zuckerrohr nach Amerika übertrug (S. 257); daß man in Württemberg noch 1511 Süßholz anschaffte (S. 279); daß der Ritter von Schweinichen seine Geliebte mit Zucker „zu ein oder zwei Thaler" beschenkte (S. 281). Ferner theilt Lippmann die Kochrezepte des Arnalbus mit (S. 289); die Stellen aus Hafiz-Dimeschki (S. 114) und Mahmud Ibn-el-Husein (S. 114), aus Wilhelm von Orange (S. 198), aus Dschelaleddin Rami (S. 154), aus Shakespeare (S. 276), den Brief der Liselotte (S. 347) u. s. w.

Man kann nun über das Verhältniß der beiden Zuckerhistoriker zu einander verschiedener Meinung sein. Es mag sein, daß Meyer seinem Meister und Vorgänger mit einer Bewunderung gegenüber steht, die er nicht durch Worte profaniren will, so daß er sich auf schweigende Verehrung beschränken muß. Das kommt vor. Oder wir müssen die Erklärung in seinem Vorleben suchen. Herr Meyer war, ehe er zur Kulturhistorie umsattelte, Nationalökonom und als solcher ein rühmlichst bekannter Freihändler.

Was ein richtiger Freihändler ist, der pfeift auf den Schutz jeder Produktion, und die Theorie vom freien Spiel der Kräfte gilt ihm vor Allem als die Erlaubniß, mangels eigener, mit den Kräften Anderer freies Spiel zu treiben. Als Anfang war Meyers Geschichte des Zuckers eine beachtenswerthe Leistung, man darf danach noch viel von ihm erwarten. Als sehr brauchbare Forschungsgebiete empfehlen wir ihm das wenig bekannte Werk Ave-Lallements über das Diebswesen in allen Zeiten. Ein Buch über den Eigenthumsbegriff bei den uncivilisirten Völkerschaften dürfte ebenfalls unschwer aufzutreiben sein. Vielleicht beschenkt uns Herr Meyer, wenn er noch einige Jahre weiter geforscht hat, auch mit einer „Geschichte der Skrupellosigkeit". Also vivat sequens! (Zukunft.)

Zeitungsschau.

Eine lebhafte Kommentirung finden augenblicklich die in der Mittwochssitzung des Reichstages beendeten Verhandlungen über die Reichsfinanzreform und naturgemäß ist der Raum, den die einzelnen Organe dieser Materie widmen, ein sehr umfangreicher. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." hält es für ganz selbstverständlich, daß die Vorlage, von der die „Frankfurter Ztg." sagt, daß sie feierlich zur Bestattung in die Kommission geleitet sei, wiederkommen werde und ist sogar der Ansicht, daß der Reichstag selbst es sein wird, der nach ihrer Wiederkehr ruft, denn

„Weder gegen die Nothwendigkeit der mit der Finanzreform-Vorlage angestrebten Neuregelung, noch gegen die zu diesem Zwecke vorgeschlagenen Mittel und Wege ist im Reichstage etwas Ernsthaftes oder gar Durchschlagendes vorgebracht worden, im Gegentheil, besagte Nothwendigkeit wurde seitens einer großen Mehrheit anerkannt, und über die Mittel und Wege konnte man sich nur deshalb nicht verständigen, weil Theile dieser Mehrheit zwar die finanzpolitischen Vorschläge billigen müssen, aber die für diesen Zweck gemachten Steuerprojekte verwerfen. Man wird daher abwarten müssen, welches parlamentarische Schicksal die letzteren haben werden, wobei gewiß nicht ohne Einfluß der Umstand bleiben wird, daß je länger desto stärker die Pflicht Derer in den Vordergrund getreten ist und Anerkennung gefunden hat, bessere und gangbarere Steuervorschläge selbst zu machen, falls man die gemachten glaubt verwerfen zu müssen.

Mit dieser Pflichterkenntniß dürfte es im Zusammenhang stehen, wenn neuerdings die Budgetkommission des Reichstags den finanzpolitischen Rathschlägen des Herrn Bebel folgt. Nachdem der Letztere immer wieder davon gehört hat, in Preußen sei das Defizit nur ein „rechnungsmäßiges", scheint er die Finanznoth des Reiches durch „rechnungsmäßige" Ueberschüsse heilen zu wollen, indem es ja gewiß nicht schwer ist, die Voranschläge der Einnahmepositen auf dem Papier beliebig zu erhöhen. Rechnungsmäßig ist nun zwar jeder Voranschlag; was kassenmäßig war, zeigt sich erst nach Jahren in den Abrechnungen; aber der Pflicht, neue Steuern zu bewilligen, sich dadurch entziehen zu wollen, daß man in Bethätigung der dem Wähler versprochenen Sparsamkeit die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen „rechnungsmäßig" höher in den Etat einsetzt, diese Art von Finanzpolitik dürfte sehr bald an die Grenzen ihrer Anwendbarkeit gelangen."

Trübselig nennt die „Kreuz-Zeitung" den Eindruck, den die Verhandlungen hinterlassen haben, weil er lehre, daß die Gegner nicht einmal in Wahrheit ihr unmittelbares Parteiinteresse zu wahren verstehen, geschweige denn, der Gesammtheit gerecht zu werden vermögen. Nachdem das Organ die ablehnende Haltung derer um den Mußpreußen Lieber sowie der „bayerischen Brüder" glossirt, neigt es der Ansicht zu, daß angesichts des Umstandes, daß die Vorwände eine ungleich größere Rolle gespielt hätten als die Gründe, bei den bevorstehenden Verhandlungen im engeren Rahmen ebensowenig herauskommen würde, als bei denen im Hause selbst:

„Die konservative Partei, die am letzten Tage durch den Abg. von Frege in sehr wirkungsvoller Weise vertreten wurde, kann für sich allein nichts thun, um den Wagen aus dem Sumpfe zu ziehen, sie kann nur beweisen, daß sie die einzige ist, welche ihre Aufgabe ganz erfaßt und auf deren Höhe steht. Die Nationalliberalen sind zwar auch bereit, die Finanzreform mitzumachen; sie helfen auf der einen Seite die Mittel wegzugeben, die sie auf der anderen Seite suchen, d. h. sie unterstützen die Handelspolitik des Reiches, die uns bis jetzt nur Ausfälle gebracht hat und auch in Zukunft sicher bringt, während alles andere zweifelhaft erscheint. Das ist ein widerspruchsvolles Vorgehen, das im Grunde das Schicksal verdient, das es jetzt findet. Die Konservativen halten ihrerseits bei alledem daran fest, daß dem Reiche, aller Fehler und Mißgriffe der Gegenwart ungeachtet, gewährt werden müsse, was es braucht; denn das Reich ist eben keine Schöpfung der Stunde; mit Augenblickseindrücken darf denn auch nicht gerechnet werden. Daß der Wagen Sest sitzt, ist also jedenfalls gewiß; das Einzige fast, das nicht bezweifelt werden kann. Herr von Frege hat die Lage treffend charakterisirt, als er zum Schluß seiner Rede sagte, es würde schließlich wohl nichts übrig bleiben als sich nach Friedrichsruh zu wenden."

Die freikonservative Post schließt ihre den behandelten Gegenstand betreffenden Ausführungen, in denen sie sich hauptsächlich mit der Haltung des Centrums und der bayrischen Ultramontanen beschäftigt, damit, daß diese, wenn es erst den Bayern auf die Nägel brenne und sie, wenn nicht die Reichseinnahmen ausreichend vermehrt werden, vor der Wahl stehen würden, entweder ihre direkten Steuern oder den Malzaufschlag zu erhöhen, und daß denn das steuerlose Schiffleln des Centrums treibende Wind, schon in eine der Reichsfinanzreform „günstigere Richtung umschlagen" werde.

„Fällt der Baum nicht auf den ersten, so verspricht sonach der zweite Streich Erfolg, wenn dieser entschlossen vorbereitet wird."

Bezüglich der mißlichen Lage in Italien urtheilt die „Kreuzztg." dahin, daß die Hauptursache derselben in dem falschen Parlamentarismus zu suchen sei, der in Italien herrsche:

„Der falsche Parlamentarismus zeigt sich vor allem in dem Ueberwiegen von Lokal- und Personalinteressen; kein Abgeordneter will auf eine Eisenbahn oder sonstige Bauten auf Staatskosten für seinen Wahlbezirk verzichten und die Minister müssen mit diesen sie bedrängenden Interessenten rechnen, um nicht die Majorität zu verlieren. Italien hat notorisch zu viele kleine Universitäten, von denen manche kaum über 100 Studenten zählt, aber keine Provinz will die ihrige aufgeben. Der Vorschlag, die Civilgerichte zusammenzulegen, mußte als aussichtslos aufgegeben werden. Crispi fiel das letzte Mal durch den Versuch, die Präfekturen zu vermindern und die unnütz große Zahl der Beamten herabzusetzen. Wird er jetzt im Stande sein, bei so viel bedenklicherer Lage den Augiasstall der Verwaltung zu reinigen und die wirthschaftlichen Reformen durchzuführen, die zwar erst langsam wirken können, aber unentbehrlich sind, wenn Italien gesunden soll? Man muß es hoffen, denn mit ihm scheint dermalen die Reihe der regierungsfähigen Minister erschöpft. Zu Hülfe wird ihm dabei kommen, daß die Ueberzeugung allgemein ist, so könne es nicht weiter gehen und es müsse mit dem schlechten Parlamentarismus gebrochen werden, der solche Früchte gezeitigt hat."

Der sozialdemokratische „Vorwärts" kann es sich natürlich nicht versagen, anläßlich der beabsichtigten Ergänzungen der militärischen Einrichtungen Frankreichs, seinen Lesern damit greulich zu machen, daß nun wieder eine neue Militärvorlage in Deutschland drohe:

„In einem halben Jahre können wir uns wieder auf eine Militärvorlage mit dem obligatorischen patriotischen Klim-bim gefaßt machen. Diesseits und jenseits der Vogesen muß es deshalb heißen: Nieder mit dem Militarismus! Und durchdringt dieser Ruf endlich die Völker, dann hört das volksvernichtende Molochspiel auf."

Man braucht weder der Schäfer Thomas noch auch der Seher Teiresias zu sein, um den Werth dieses Phrasengeklingels richtig beurtheilen zu können.

Ottladina-Prozeß.

Prag, 2. Februar. Der Oberkommissar Olitsch constatirt, daß Mrva niemals in Polizeidiensten gestanden, und daß er als Angeklagter viel später Geständnisse gemacht habe, als die andern Angeklagten. Er habe sich wohl zu Polizeidiensten erboten, sei aber abschlägig beschieden worden. Ferner bestätigt Olitsch, daß er, nach dem der Abgeordnete Herold den Mrva als agent provocateur dargestellt, Mrva neuerdings zum Verhör geladen habe.

Ausland.

Italien. Venedig, 2. Februar. Aus dem Magazin des Baumunternehmers Diamalani ist eine Kiste mit mehreren Kilogramm Dynamit gestohlen worden. Die Polizei hat mehrere des Diebstahls verdächtige Anarchisten verhaftet.

England. Der „Standard" bemerkt, daß bei der franco-russischen Bündnißfeier das Bündniß der Centralmächte Europas in den Vordergrund getreten sei.

Rußland. Vielfach ist man, und auch zum Theil mit Recht bei uns in Deutschland der Ansicht, daß der Reitergeist unter den russischen Kavallerieoffizieren ein sehr ausgeprägter ist; ein scharfes Schlaglicht wirft jedoch darauf ein vom Kriegsminister Wannowski mit Bezug auf die geringe Theilnahme der Kavallerieoffizirkorps an den sogenannten „pflichtmäßigen Rennen" erlassener, in scharfen Ausdrücken gehaltener Tagesbefehl. Die Köln. Ztg. meldet daraus: Von den 2587 vorhandenen Offizieren der russischen Kavallerie und der reitenden Artillerie nahmen 11 Prozent nicht an dem pflichtmäßigen Rennen Theil, und zwar waren 50 Offiziere, darunter 3 von der Garde-Kavallerie, ohne eigene Pferde. In Wirklichkeit sind es jedoch weit mehr, denn zahlreiche Offiziere führen, wie der Kriegsminister angiebt, Entschuldigungen an, wie Nichtzugerittensein der Pferde, Krankheit 2c., Entschuldigungen die sich nur zum Theil bewahrheiten. Bei einem Regiment dieser Division, dem 48. Ukrainischen Dragoner-Regiment, haben sogar 54 Prozent der Offiziere nicht theilgenommen.

— Die Besserung im Befinden des Zaren ist andauernd. Die übliche Reise der Zarenfamilie nach dem Kaukasus dürfte diesmal früher als sonst erfolgen.

Portugal. In Lissabon sind mehrere kommerzielle Vereinigungen wegen ihrer Agitation gegen die Gewerbesteuer aufgelöst worden. Die legislativen Wahlen sind durch ein Dekret auf unbestimmte Zeit vertagt.

Nordamerika. Die Tarifvorlage ist im Repräsentantenhause mit 200 gegen 135 Stimmen angenommen, nach dem ein Unterantrag, durch den das Inkrafttreten des Wolltarifes auf den 2. August festgesetzt wurde, ebenfalls zur Annahme gelangt ist.

Theater und Musik.

W. G. **Halle a. S.**, 2. Februar. (Stadttheater). Octave Feuillets fünfaktiges Schauspiel „Der Roman eines armen Edelmanns" besitzt alle diejenigen Schwächen und Fehler, welche man von einem dramatisirten Roman zu erwarten hat, und noch einige mehr. Den Roman gleichen Titels schrieb der Verfasser unseres Wissens im Jahre 1857, die Umarbeitung in ein Drama erfolgte verschiedene Jahre später. Dem Roman wie dem Drama wäre es nützlicher gewesen, wenn die Umarbeitung unterblieben wäre. Akt folgt auf Akt, Scene auf Scene, Dialog auf Dialog — das ist aber auch Alles, was das Feuillet'sche „Schauspiel" mit dem wahren und echten Drama gemein hat; denn da ist kein dramatischer Aufbau, kein Konflikt, keine Steigerung, keine Katastrophe, von den sämmtlichen Charakteren des Stücks entwickelt sich nur ein einziger, derjenige der Marquerite, eines übrigens ganz verwunderlichen, aus den sonderbarsten Gegensätzen zusammengesetzten, in Wirklichkeit niemals vorkommenden Menschenkindes; über die Charaktereigenschaften aller andern Figuren, welche sie dann bis zum Schlusse beibehalten, werden wir bereits in dem 1. Akt, der eine Art Vorspiel darstellt (und noch dazu ein ein ziemlich langweiliges) ganz genau aufgeklärt. Der Held des Stückes, Maxime Odiot, beweist hier gleich eine solche Ueberfülle von Edelmuth, daß wir uns im Folgenden über keine feiner entsagungsvollen, rührenden Heldenthaten noch wundern; wie aber die Familie Laroque vom Großvater herab bis zur Gesellschafterin innerlich und äußerlich beschaffen ist, das setzt der Notar Laubépin seinem jungen Clienten Maxime so klipp und klar und so zutreffend auseinander, daß wir alle diese Personen schon bis aufs Herz kennen, bevor sie noch zum ersten Male aufgetreten sind. Eine Folge dieses groben Fehlers des Verfassers ist natürlich die, daß wir uns schon nach dem Vorspiel den ganzen Gang der Handlung konstruiren können. Wir sehen genau vorher, daß der alte Laroque einen Vorfahren des Maxime um große Güter betrogen haben, daß Maxime selbst die Marguerite heirathen wird. Die Handlung entbehrt also von Anfang an der Spannung und damit des ununterbrochenen Interesses, und der Dichter muß das letztere dadurch von Szene zu Szene aufs Neue wachrufen, indem er seinen Helden immer neue Leiden auferlegt und immer neue Knalleffekte (wie z. B. den Sturz in den Abgrund, die Herausforderung zum Duell u. s. w.) bei den Haaren herbeiziehet. Zwar, das muß man dem Verfasser lassen, er stattet diese einzelnen Szenen reizvoll aus, und einem Publikum, welchem es angenehm ist, ein paar Stunden hindurch aus dem Gruseln nicht herauszukommen, wird das Romandrama „Der Roman eines armen Edelmanns" nicht geringes Vergnügen bereiten. Und da gestern dieser Theil des Publikums augenscheinlich ziemlich stark vertreten war, so erfuhr das Stück eine recht freundliche Aufnahme. Wer übrigens in Ansehung der verdächtigen Thatsache, daß das Stück von einem Franzosen geschrieben ist, in demselben Plänkereien oder gar Lascivität wittern sollte, der irrt sich gründlich; das Stück ist von einer streng sittlichen Tendenz, die deshalb, weil sie überall recht aufdringlich hervortritt, bisweilen sogar lästig und störend wirkt. Schließlich sei bemerkt, daß keine Szene vorübergeht, in welcher nicht mindestens eine Gefühlsduselei vorkommt; fast sämmtliche Helden sind schwächlich sentimental, sogar diejenigen, die im Allgemeinen einen schlechten Charakter haben. Doch kommt auch die Komik zu ihrem Rechte. Die Aufführung war recht nett. Besonders wurden Herr Rinald als Maxime und Frau Rinald als Marguerite durch Beifall und sogar durch je einen Lorbeerkranz ausgezeichnet; ebenso boten die Damen Orla, Wagner und Schneider sehr anerkennenswerthe Leistungen. Herr Haller charakterisirte den alten Laroque in Maske und Spiel nicht übel, Herr Schuhmacher (Bevallan), der leider stark übertrieb, hatte stets die Lacher auf seiner Seite. Auch die kleineren Rollen waren gut besetzt. Das Zusammenspiel ließ noch mancherlei zu wünschen übrig.

— **Berlin.** Die Provinzbühnen haben jetzt einen fleißigen und sehr tüchtigen Hilfs-Regisseur in Berlin! Das von C. F. van Hell neu herausgegebene Fachblatt: „Der Regisseur" macht die Direktoren und Regisseure der auswärtigen Bühnen schnell

---

zuweilen gezahlt werden, erscheinen uns geradezu als märchenhaft und sind nur zu erklären durch die hohen Auflagen, welche französische und englische Bücher finden. Die Franzosen und die Engländer sind eben ein Litteraturvolk ersten Ranges, die Deutschen leider nicht. Eine Bibliothek, in der neben den Klassikern die bedeutendsten Tagesschriftsteller vertreten sind, wird dort als ein nothwendiges Inventar eines jeden besseren Hausstandes erachtet, der Deutsche deckt seinen Lesebedarf leider nach wie vor durch die Leihbibliothek. Wenn er schon einmal Geld ausgiebt für ein Buch, dann geschieht es sicher nur, um über die Langeweile einer Reise hinwegzukommen. Infolgedessen bildet die „Bahnhofslitteratur" den blühendsten Zweig unseres Büchermarktes und dadurch findet die bedauerliche Thatsache ihre Erklärung, daß zumeist die leichte und minderwerthige Waare sich als absatzfähig erweist, während viele gute, gediegene Bücher dazu verurtheilt sind, Jahr ein Jahr aus die Ladenhüter zu spielen. Belletristische Werke, die in mehr als hunderttausend Exemplaren verbreitet sind, giebt es in England und Frankreich, ebenso auch in Amerika, zu Dutzenden; außer Geibels Gedichten, Scheffels Trompeter von Säkkingen und Bodenstedts Mirza Schaffy hat in Deutschland kaum ein Buch das Jubiläum der hundertsten Auflage feiern können. Von Pierre Lotis letztem Roman „Matelot" waren bereits vor seinem Erscheinen 25 000 Exemplare verkauft, von Zolas Debâcle sogar 60 000, in Deutschland bringen es auch die bekanntesten Werke, von denen „alle Welt" spricht, im ersten Jahre seit ihrem Erscheinen nur in seltenen Fällen auf fünf bis zehn Auflagen.

Was zunächst Frankreich anbelangt, so waren die beiden großen Tragödiendichter Corneille und Racine nicht sonderlich vom Glück begünstigt, trotzdem sie sich schon bei Lebzeiten eines großen Ruhms erfreuten. Besser erging es ihrem Kollegen Molière, dem seine Stücke neben Ehre und Ruhm auch klingenden Lohn in reichlichem Maße brachten.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0002

und gründlich mit den Inscenirungen der Berliner Novitäten bekannt, und hat bereits eine große Anzahl von Bühnen um sich gesammelt. Nachdem schon die vorige Nummer des Blattes die vollständige mise en scène, Costumirung u. s. w. von der vor wenig Tagen zum ersten Male so erfolgreich aufgeführten „Madame sans gêne“ gebracht hat, erschien vorgestern die erst am Sonnabend im Theater Unter den Linden neu aufgeführte Operette: „Der Obersteiger“ in seiner vollständigen Inscenirung. Außerdem hat das junge Blatt schon die Regiepläne der Stücke: „Der Herr Senator“, „Aus eigenem Recht“, „Mara“, „Bajazzi“, „Der Lieutenant zur See“, „Der Andere“, „Talisman“, „Die Dragoner“, „Der Misanthrop“ und „Der Mustergatte“ gebracht.

— **München.** Die Duse hat ihre Gastspielreisen abgeschlossen und ihre Gesellschaft aufgelöst. Daß sie zugleich soeben mit ihrem letzten Auftreten in München von der Bühne für immer Abschied genommen, können wir nicht ernstlich glauben, wenn es auch die berühmte Künstlerin selbst mit diesem Abschied sehr aufrichtig meinen mag. Einer so außergewöhnlichen künstlerischen Kraft muß auch das Bedürfniß zu ihrer Bethätigung innewohnen und das dürfte sich früher oder später geltend machen. Inzwischen wurde in München der Abschied der Duse gebührend begangen. Der Frau Duse wurde von ihrem Künstlerpersonale eine prachtvolle Adresse überreicht. Diese lautet: „O Eleonore Duse! L'arte geniale, in Te impersonata, a noi fu scuola, esempio, trionfo. Cuore gentile, noi volesti compagni, non dipendenti. Nell' ora di lasciarti l'animo nostro commosso. Te, onora artista, somma rimpiange compagna confortato che l'inno della tua gloria presente avrà un' eco trionfale nelle vittorie future. Monaco, il 29. gennajo 1894.“ „O, Eleonora Duse! Die geniale Kunst, in Dir verkörpert, war uns Schule, Beispiel, Triumph. Edles Herz! Du wolltest uns als Begleiter, unabhängig. In der Stunde des Scheidens ist unser Herz bewegt. Dich, o edle Künstlerin, beweint tief Deine Gesellschaft, getröstet durch die Hoffnung, daß Dein gegenwärtiger Ruhm ein Echo des Triumphes in zukünftigen Siegen finden wird. München, 29. Januar 1894.“ Hierauf folgen die 21 Unterschriften der Künstler. Die Adresse ist in rother Sammetdecke mit herrlichen silbernen Renaissance-Ecken und Mittelstück überreicht worden. Auch die Mitglieder des Hoftheaters in München bereiteten der Duse besondere Huldigungen.

Personalnachrichten.

— (Ernennungen ꝛc.) Dem Thierarzt Max Träger aus Kappel ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Belgrad und dem Thierarzt Dreyer genannt Daweke zu Kall die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Schleiden definitiv verliehen worden. Die Oberförsterstelle Kroppach mit dem Amtssitz zu Hachenburg im Regierungsbezirk Wiesbaden ist zum 1. April d. J. und die Oberförsterstelle zu Lautenburg im Rigierungsbezirk Marienwerder zum 1. Mai d. J. anderweit zu besetzen. An dem Schullehrer-Seminar zu Wunstorf ist der bisherige kommissarische Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Kammin, Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. Girgensohn als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

— (Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz.) Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Kirchedlau, in der Ephorie Könnern, ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Friedrich Kraye verliehen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

* **Wittenberg, 1.** Februar. In der vergangenen Nacht ist der Geheime Sanitätsrath Dr. Wachs, einer der geachtetsten und beliebtesten Einwohner unserer Stadt, im Alter von 71 Jahren verstorben. — Ein mit Revolver und Dolch bewaffneter Fremder überfiel gestern Abend im hiesigen Kloster ein junges Mädchen, welches aus dem Keller Feuerungsmaterial holte, knebelte es, verstopfte ihm den Mund, betäubte es durch Chloroform und vergewaltigte es sodann. Hoffentlich gelingt es, den gemeinen Verbrecher zu verhaften und auf lange Jahre dort unterzubringen, wohin er gehört, nämlich im Zuchthause.

8 **Erfurt, 1.** Febr. Der hiesige Verein „Kreditreform“ betreibt seit langerer Zeit schon die Agitation gegen den Unfug der falschen Firmirung, welche der Geschäftswelt schwere Schäden zufügt, insofern der mit einem derartigen Geschäft in Verbindung tretende Verkäufer den wahren Inhaber des Unternehmens aus dem Wortlaut des Firmenschildes nicht zu erkennen vermöge und schließlich um sein Geld komme, da er seine Waaren in der Regel nur an den Strohmann verkaufe, auf dessen Name das Schild laute. Eine Eingabe des Vereins an den hiesigen Oberbürgermeister um Erlaß einer Polizeiverordnung im Sinne der Erlasse der Polizei-Verwaltungen von Osnabrück und München-Gladbach wurde von dem Herrn Oberbürgermeister abschlägig beschieden mit dem Hinweise auf die gesetzliche Unzulässigkeit derartiger Polizeiverordnungen. Der erwähnte Verein wendete sich nun an den hiesigen Regierungspräsidenten mit der gleichen Bitte, aber auch dieser entsprach dem an ihn gestellten Verlangen nicht. Die bezüglichen Ausführungen des Regierungspräsidenten sind bemerkenswerth und für die gesammte Geschäftswelt von besonderem Interesse. Das Schreiben lautet: „Ich verkenne in keiner Weise den erheblichen Nutzen, welchen die von dem Vereine angestrebte Regelung der Bezeichnung von Geschäftslokalen zur Folge haben würde und kann auch nur lebhaft die gegenwärtigen, in dieser Beziehung bestehenden Mißstände bedauern. Ob aber die Beseitigung der vorhandenen Schäden, wie der Verein sie wünscht, im Wege der Verwaltung oder durch Polizei-Verordnungen rechtlich zulässig ist, erscheint mir in hohem Grade zweifelhaft. Ich muß die von dem Herrn Oberbürgermeister ausgesprochenen Bedenken im Wesentlichen theilen. Auch die von mir eingeholten Berichte der Magistrate zu München-Gladbach und Osnabrück geben zu, daß die Rechtsgültigkeit der fraglichen Polizei-Verordnungen Zweifeln unterliegen muß. Bezüglich dieser Frage schwebt zur Zeit in Osnabrück eine Beschwerdesache, mit der sich voraussichtlich in nächster Zeit das Oberverwaltungsgericht beschäftigen wird.“ — Für das Erfurter Kunstgewerbe, bezw. dessen Betheiligung an der kommenden Thüringer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung werden seitens des hiesigen Gewerbevereins 3 oder 4 Ehrenpreise gestiftet werden, um eine umfassende Betheiligung der hiesigen mit viel Energie vorwärts strebenden kunstgewerblichen Fächer zu ermöglichen.

— In Nägelstädt (Kreis Langensalza) sind das Wohnhaus und die Scheune des Landwirths Christian Joest, sowie die Scheune und Stallungen der Wittwe Susanne Müller durch Feuer vernichtet worden.

— **Bleicherode, 1.** Febr. Für das Etatsjahr 1894/95 wurde die Erhebung eines Zuschlags von 151 % zur Staats-Einkommensteuer beschlossen.

— Die Wittenberger Neun-Millionenerbschaft scheint nun doch noch gehoben werden zu sollen, und zwar wird der glückliche Erbe voraussichtlich ein Apoldaer sein. Ein vor mehreren Jahren von Wittenberg nach Wien verzogener Schmied, Namens Kunze, ist dort bekanntlich unter Hinterlassung von 9 Millionen Gulden und ohne Erben gestorben. Nun haben sich bereits einige Kunze erboten, die Rolle der Universalerben mit Vergnügen zu spielen, aber allen fehlt bis jetzt der gehörige Nachweis ihrer Vetterschaft zu dem heimgegangenen Millionär. Der Apoldaer Kunze nun, der sich mit seiner übrigens recht fleißigen Ehefrau sein Brod mit allerlei Handarbeiten verdient, behauptet, daß Millionen-Kunze in Wien der Bruder seines Vaters sei, und hat den Nachweis dieser seiner Blutsverwandtschaft zum Theil wenigstens bereits an Gerichtsstelle nachgewiesen.

— In Osterwieck (Kr. Halberstadt) wird demnächst eine Herberge zur Heimath gegründet werden.

— Die Aufhebung der Bahnsteig-Sperre wird von der Handelskammer zu Leipzig in einem an die königl. General-Direktion der sächsischen Staatseisenbahnen und an die kgl. preußischen Eisenbahn-Direktion zu Erfurt und Magdeburg gerichteten Antrag befürwortet, der folgendermaßen motivirt wird: „Die Bahnsteig-Sperre hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon so viele Unzuträglichkeiten zu Tage gefördert, daß auch mit der neuerdings angeordneten milderen Handhabung kaum auszukommen sein wird, daß es sich vielmehr empfiehlt, die Sperre so lange außer Kraft zu setzen, bis die geeigneten Einrichtungen auf den Bahnhöfen getroffen sein werden, um sie in sachgemäßer Weise durchführen zu können. Gegenwärtig empfindet das Publikum die Sperre als eine schwere Belästigung, da sich mehr und mehr herausgestellt hat, daß sich die auf freien Zugang berechneten Baulichkeiten ohne umfassende Aenderungen für die Fahrsteigsperre nicht einrichten lassen. Der Zutritt zu dem Bahnhofstelegraphen, zu den Wirthschaften, zu den Briefkästen der Eisenbahnpostwagen wie zu den Bedürfnißanstalten ist mit großen Schwierigkeiten verbunden und oft nur dadurch möglich, daß man sich eine Bahnsteigkarte löst, auch wenn der verfolgte Zweck mit den zur Abfertigung gelangenden Zügen in keinem Zusammenhange steht.

— Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, hat auf Vorschlag der Konvente und der Rechtsritter der sächsischen, pommerschen und der preußischen Provinzial-Genossenschaft sowie nach erfolgter Zustimmung des am 25. Januar abgehaltenen Ordenskapitels den General der Kavallerie z. D. Grafen Hermann von Wartensleben auf Karow bei Genthin, den Wirkl. Geh. Rath Hellmuth Frhrn. v. Maltzahn auf Gültz und den General der Kavallerie und Generaladjutanten Heinrich Grafen von Lehndorff auf Preil in Ostpreußen zu Kommandatoren für die Provinzen Sachsen, Pommern und Preußen an Stelle des verstorbenen Kommandators Fürsten Botho zu Stolberg-Roßla und der Kommandatoren Grafen von Bismarck-Bohlen und Grafen zu Dohna-Schlobitten, welche dies Amt niedergelegt haben, ernannt.

— Patente haben angemeldet: auf einen Sicherheits-Kleiderhaken mit Stockhalter: Bruno Pretzsch in Erfurt, auf ein Gestell für Wasserfahrräder mit Schaufelrädern: Hermann Teichert in Magdeburg; auf eine Betäubungsvorrichtung für Schlachtthiere: Otto Bischoff u. Co. in Magdeburg-Sudenburg.

— **Leipzig, 1.** Februar. Die reichhaltige Bibliothek des jüngst verstorbenen Professors der Chemie an der Universität Gießen, Sellmann, ist von dem Antiquariat von Gustav Fock in Leipzig erworben worden, welches Kataloge darüber auf Wunsch an die Interessenten versendet. — Das Gesammteinkommen aller hier zur Staatseinkommensteuer eingeschätzten Personen beträgt nach den neuesten Veröffentlichungen rund 265 Millionen Mark. Dieser Betrag vertheilt sich auf 156 500 eingeschätzte Personen; es beträgt somit das Durchschnittseinkommen für die Person 1692 ℳ. — In der letzten Zeit sind hierselbst mehrere czechische Anarchisten verhaftet worden. Dem Vernehmen nach fällt ihnen die Verbreitung von Aufrufen strafbaren Inhalts zur Last. — Der hiesigen reformirten Gemeinde ist vom Rath außer der bereits erwähnten Ueberlassung des Bauplatzes für den Kirchenneubau und der Entschädigungssumme für Abtretung des bisherigen Kirchengrundstücks ein Betrag von 50 000 ℳ zu den Baukosten bewilligt worden. — Für das in Plagwitz zu errichtende Dr. Karl Heine-Denkmal sind bis jetzt 22 000 ℳ gesammelt worden. Die Gesammtherstellungskosten für das Denkmal werden 25 000 ℳ betragen.

< **Gotha, 1.** Februar. Veranlaßt durch das Unglück in der Reitbahn ist neuerdings von Seiten des Stadtrathes eine Untersuchung von zu vermiethenden Balkons auf ihre Tragfähigkeit angeordnet worden, da man besonders für den stattfindenden Besuch des Kaisers in unserer Stadt einen kolossalen Menschenverkehr hierselbst vermuthet. — Der Schluß unseres Hoftheaters ist auf den 8. April festgesetzt; um diese Zeit wird auch die Uebersiedelung unseres Hofes nach Coburg stattfinden.

V **Meiningen,** 31. Januar. Zum Bau einer Eisenbahn von Köppelsdorf nach Stockheim, die bereits durch Verträge mit Baiern und mit der Werrabahn gesichert ist, sind früher schon von Meiningen 500,000 ℳ Staatszuschuß bewilligt; jetzt wurden noch 12,000 ℳ Beitrag zu den Vorarbeiten gefordert, welche der Landtag ebenfalls genehmigte. Bei Fortsetzung der Etatsberathung kamen bei den Domänen die Naturalleistungen der Forsten zur Abhülfe des Mangels an Futter- und Streumitteln zur Sprache. Vom Regierungstisch wurde mitgetheilt, daß allein an Bodenstreu abgegeben wurden im Jahre 1893 im Bezirk Meiningen 41,295 Raummeter gegen 7098 im Vorjahre, im Bezirk Saalfeld-Sonneberg 25,000 Raummeter gegen 9360 im Jahre 1892. Sonach war in dieser Richtung die Leistung der Forstverwaltung ganz ansehnlich.

— **Aus dem Herzogthum Anhalt, 1.** Februar. Zu den deutschen Staaten, welche den Handfertigkeitsunterricht in ihr Schulsystem aufzunehmen beginnen, ist jetzt auch das Herzogthum Anhalt hinzugetreten. Ein an den Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in dieser Sache gerichtetes Ministerialschreiben lautet: „Es gereicht uns zur Genugthuung, Ew. Hochwohlgeboren im Anschluß an unser Schreiben vom 28. Oktober v. J. mittheilen zu können, daß der Unterricht in Knabenhandarbeit als ein von seiten der Schule und der Schüler fakultativer Unterrichtsgegenstand bei den Knaben-Mittelschulen in Dessau und Bernburg nunmehr eingeführt worden ist. In beiden Städten betheiligten sich in drei Abtheilungen, von denen eine in die Papparbeiten, eine in die Hobelbankarbeiten und eine dritte in die Holzschnitzerei einführen soll, etwa 40 Knaben im Alter von 10—14 Jahren, welche von zwei für diese Aufgabe in der Lehrerbildungsanstalt des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit mit staatlicher Unterstützung ausgebildeten Lehrern unterrichtet werden. Die Knaben haben nur für das zu bearbeitende Material, dessen Produkte später ihr Eigenthum werden, einen kleinen Beitrag zu entrichten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der neubegründete Unterricht nicht nur der Handfertigkeit dienen und in der Jugend das Interesse für das Handwerk wecken, sondern auch als wohlthätige Ergänzung des theoretischen Lernens, und vermöge des Segens, der auf ernster Arbeit und tüchtiger Leistung ruht, charakterbildend wirken werde. Herzogl. Anhaltisches Staats-Ministerium v. Koseritz.“ In Preußen haben bekanntlich die Ministerien des Innern und für Landwirthschaft die Königliche Regierung bereits seit längerer Zeit aufgefordert, diesen zeitgemäßen Bestrebungen ihre ernste Beachtung und möglichste Förderung zuzuwenden. Nachdem das preußische Abgeordnetenhaus fast einstimmig im vorigen Jahre einen gleichen förderlichen Beschluß gefaßt und der Finanzminister Dr. Miquel in voller Anerkennung der volkswirthschaftlichen und pädagogischen Bedeutung dieser volkserziehlichen Bestrebungen seine Unterstützung zugesagt hat, läßt sich erwarten, daß nun bald auch Preußen entschiedener auf diesem Gebiete vorgehen werde. Daß in der Stadt Halle der Handfertigkeitsunterricht bereits seit längerer Zeit gepflegt wird und eine große Anzahl Gönner, Freunde und Schüler findet, gereicht dieser Stadt zur ganz besonderen Ehre.

↗ **Allstedt, 1.** Februar. Gestern Abend fand im Cluß'schen Saale zu Allstedt die 2. Aufführung des Lutherfestspiels von Hans Herrig statt. Diese Vorstellung war für die Bewohner der Umgegend Allstedts bestimmt. Der Saal war von über 300 Personen dicht gefüllt. Von der musterhaften Haltung des Publikums konnte man auf die Einwirkung des Stückes und auf die guten Leistungen der Darsteller, welche sämmtlich Allstedter Bürger waren, schließen. Das Festspiel wurde mit einer wahren Bravour bis zu Ende exact durchgeführt. Die einzelnen Scenen wurden durch Chorgesänge eingeleitet, bezüglich abgeschlossen. Der Gesangs-Dirigent bemühte sich, mit seinem „gemischten Chore“ Gutes zu leisten. Wohl alle Zuhörer sind befriedigt von der Vorstellung heimgekehrt mit dem Bewußtsein, daß ihnen Luthers „Leben und Wirken“ wieder so recht lebendig vor die Seele gestellt ist. Dieses Festspiel wird also seinen guten Zweck nicht verfehlen.

§ **Blankenburg a/H., 1.** Februar. Hierselbst fand dieser Tage eine Interessentenversammlung in Sachen des Bahnbauprojektes Wernigerode-Blankenburg-Quedlinburg statt, die einen sehr erfreulichen Verlauf nahm. Es ist nämlich aus den Verhandlungen zu ersehen, daß der Plan des Bahnbaues auf jeden Fall in nicht allzuferner Zeit realisirt werden wird.

— In Elsnigk feierte unter reger Theilnahme der Dorfbewohner der Rentier Müller mit seiner Ehefrau im Kreise der Seinen das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer regen geistigen und körperlichen Frische.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **1. Februar 1894.**

Aufgeboten: Der Schlosser Max Wohlleben, Rannischestraße 4 und Hedwig Eberhardt, Leipzigerstraße 94. Der Maschinenschlosser Hilmar Funke, Magdeburgerstraße 7 und Therese Föllner, Oeste. Der Fabrikarbeiter Thomas Cizmowski und Marie Hermann, Giebichenstein. Der Handarb. Hermann Pauli, Wengelsdorf und Elisabeth Bergmann, Craßlau.

Geboren: Dem Maurer Alb. Schmidt, Leipzigerstraße 31, ein Sohn, Rudolf Albert Max. Dem Schieferdecker Josef Neugebauer, Schlosserstraße 7, eine T., Frieda Louise. Dem Handarbeiter Karl Kellner, Kl. Sandberg 20, ein Sohn, Karl Otto. Dem Schlosser Alfred Vorsatz, Steg 8, eine T., Paula Anna. Dem Zimmermann Friedrich Kochendörfer, Zapfenstraße 6, eine T., Anna Louise Klara. Dem Handarb. Heinr. Stegmann, Wolfstraße 23, eine T., Elisabeth Bertha. Dem Restaurateur Bernhard Helm, Wettinerstraße 1, eine Tochter, Anna Amalie Charlotte. Dem Maschinenmeister Franz Bamme, Raffineriestr. 4 eine T., Anna Auguste Alice. Dem Handarb. Rob. Freitag, Karlstr. 3, ein S., August Robert Franz Karl.

Gestorben: Des Schneider Ludwig Montag Tochter Martha, 6 Mon., Kl. Ulrichstraße 24. Des Eisendreher Ferd. Elze Tochter Martha, 1 Jahr, Bahnhofstraße 11. Der Schuhmachermeister Karl Schäge, 76 Jahre, Gr. Schloßgasse 2. Des Kürschner Bruno Otto Görsch Tochter Martha Eleonore, 3 Mon., Mühlberg 1. Des verst. Fergmann Friedrich Hesse Tochter Marie, 7 Jahre, Klinik. Der Invalide Wilh. Ludwig, 57 Jahre, Wettinerstraße 14.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg“. Oberamtmann Braune aus Wlnulngen. Kunsthändler Herm. Preiß aus Berlin. Rittergutsbesitzer: von Krosigk aus Hohenerxleben und Baron von Bistram aus Raschwitz. Fabrikbesitzer Weber aus Halberstadt. Rittmeister Bieler aus Merbitz. Gutsbesitzer Cästein aus Arnsdorf, Landwirth Genge aus Hammermühle. Kaufleute: Max Bertling, Robert Kellert, M. Sochaczewer und S. Jacob, sämmtlich aus Berlin, Gust. Weise, Heinr. Meng und Paul Kaßner, sämmtlich aus Magdeburg, Carl Glenzer aus Frankfurt a. M., Wilh. Schaper aus Dresden, Rau aus Stuttgart, A. Thaler aus Mainz, Fr. Gratwahl aus Hamburg, W. Stadtlaender aus Herford, Rosenberg aus Göttingen, Mahler aus Prag, Carl Goebels aus Köln a. Rh.

Hotel „Goldene Kugel“. Otto Bollweg, Reichsbevollmächtigter für Zölle und Steuern aus Magdeburg. Bergwerks-Director Hoffmann aus Essen. Subdirektor Reichel aus Berlin. Amtmann Rackwitz aus Queis. Dr. Doering, J. R. Rg. Phys. aus Berlin. Ingenieur Meyer aus Hennef b. Siegmar. Schmeil aus Hamburg. Kaufleute: Markwald, Hennig und Kühnel, sämmtlich aus Berlin, O. Boehme aus Bensheim, Elsie aus Schöningen, Frantzen aus Köln a. Rh., Schreiber aus Chemnitz, Lutze aus Magdeburg, Liebmann aus Arnstadt, Bayer aus Wehrsdorf, A. Müller aus Plauen i. V.

Hotel „Zum Kronprinz.“ Frau Pastor Braening aus Strobeck. Forstkandidat Semler aus Hann. Münden. Amtsrath von Zimmermann aus Benckendorf. Rittergutsbesitzer von Zimmermann aus Neukirchen. Postpraktikant Fink aus Cöln. Landwirth Ziemann aus Molsdorf. Gutsbesitzer: F. Heine aus Klostergut und Dr. P. Behm aus Hadmersleben. Kaufleute: Neumann, Blumenthal, C. Falk, Herm. Fuchs und Schneider, sämmtlich aus Berlin, Leonhard aus Dresden, Häcker aus Leipzig, Domsch aus Plauen i. V., Grebe aus Langensalza, C. T. Schmidt aus Bleicherode, Lupn aus Mühlhausen, Schnell aus Querfurt, Bernträger aus Hamburg.

Grand Hotel. Hotel-Director Jahn aus Stettin. Lieutenant Hey aus Metz. Grüntal aus Frankfurt a. M. Landwirth L. v. Heeringen aus Ilftungen. C. Liesenberg aus Dresden. Ad. Roth aus Chemnitz. Eltardo aus London. Champer aus Brüssel. Lüders aus Aachen. Wenske aus Stettin. Normando aus Alexandrien. Sisters Joeland aus New-York. Freund aus Wiesbaden. v. Glan aus Halle a. S. Kaufleute: H. Schwab aus Würzburg, Richter und v. Leo, beide aus Berlin, Bertland aus Dresden, Wülsdorf aus Straßburg, Klau aus Neu-Wied.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurt Hertell, für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines Dr. phil. Paul Rache, für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Dr. phil. Walther Gebensleben, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags

Doering's Seife mit der Eule ist weitaus die mildeste und beste aller Toiletteseifen und muß auch, weil sie doppelt so lange ausreicht wie die Füllseifen, wirklich billig genannt werden. Wer Doering's Seife mit der Eule kauft, kauft profitlich, kauft gut. [8666
Preis **40 Pfg.** Ueberall käuflich.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 5. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Einziehung der Steuer durch Steuererheber. 2. Nachtrags-Vertrag mit der Hafenbahngesellschaft. 3. Abkommen, die Benutzung städt. Wege betr. 4. Fluchtlinienfestsetzung für Theile der Karlstraße und der Friedrichstraße. 5. Desgl. für einen Theil der Mansfelderstraße. 6. Vermiethung einer Wohnung im Rathskeller. 7. Nachtrags-Vertrag wegen des Ritterguts Beesen-Ammendorf. 8. Abrechnung über den Neubau des Kasernements vor dem Steinthor. 9. Haushaltsplan der Gaswerke pro 1894/95. 10. Vorschläge für den Bau-Etat pro 1894/95. 11. Entlastung der Rechnungen der Leihamtskasse pro 1889 bis 1891 und Nachbewilligung. 12. Petiton Lohhausen, 2. Berathung. 13. Petition von Anwohnern der Grünstraße. 14. Petition, die Aufhebung der städt. Grund- u. Miethssteuer betr.

Geschlossene Sitzung.

15. Definitive Anstellung von 2 Polizei-Sergeanten. 16. Betheiligung der Stadt bei der Universitäts-Jubiläumsfeier. 17. Beschluß der städt. Behörden bezüglich der Ehrlich'schen Stiftung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 3½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer einzigsten heißgeliebten Tochter und Schwester [8710

Frau Wittwe Anna Gerber geb. Tyroff

im vollendeten 32. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
A. Tyroff nebst Frau und Söhne.

Halle a. S., den 2. Februar 1894.

Bei dem herben Verluste, welcher mich betroffen hat durch den Tod meiner unvergeßlichen Frau, sage ich allen lieben Freunden, welche mir ihre Theilnahme bekundeten und den Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Oberprediger Knuth für die schönen Trostesworte meinen herzlichsten Dank.

Otto Schondorf nebst Kindern.

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn **Franz Otto** aus **Berlin,** Winterfeldt-Straße 25. [8682

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0003

Sehr vortheilhafter allerbester weiss. crêmef.

Gelegenheitskauf Gardinen A. Huth & Co.

einer sehr grossen Parthie zu mehr als 1/3 ermässigten Preisen.

Die Auslagen in unseren Schaufenstern bitten zu beachten. [8562

Gemüseconserven

in vorzüglicher Qualität, als:

prima Stangen- und Schnittspargel, feinste französische und braunschweiger Schoten, junge Schneidebohnen, Brechbohnen, Flageoletsbohnen, Haricots verts, junge kleine Carotten, Leipziger Allerlei, Artischocken, Cardis, Steinpilze, Morcheln, Champignons, Trüffeln, Tomaten, Oliven, Mixed Pickles, sowie auch feinstes Magdeb. Delikatess-Sauerkraut, echte Teltower Rübchen, italienische Maronen,

feinste rhein. Compotfrüchte

in eleganten Gläsern und Blechdosen, conservirt in reinem indischen Zucker unter Erhaltung ihres natürlichen Aromas und Fruchtgeschmackes, sowie getrocknete californische Aprikosen, helle italien. Prünellen, franz. Katharinen- und röm. Dessertpflaumen, aromatische schwed Kronsbeeren mit Zucker, Cornichons, Pfeffer-, Senf- und Zuckergurken, engl. und deutsche Fruchtmarmeladen, Fruchtgelee's, Fruchtsäfte

empfiehlt

Julius Bethge.

Fernsprecher 251. [8669

Empfehle wieder täglich frisch meine rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Pfannkuchen und Kartoffelkringel

mit Vanilleguß, Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen Napfkuchen, Berliner Napfkuchen, (das feinste Gebäck, welches existirt), Matzkuchen, nach Art der Dresdener Sahnenkuchen, ferner:

Schlesischen Streuselkuchen,

wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät, sowie eine bedeutende Auswahl wohlschmeckender Gebäcke. [8691

Carl Koch,

Herrenstraße 1. Telephon 531.

Anfertigung von Uniformen für sämmtliche Reichs- und königl. preußische

Staatsbeamte.

Rud. Podolski, Schneidermeister,

Hackeborn str. 3, part. (an der Halle). [8330

[8690

Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt

„American Steam Laundry"

Geiststr. 21. Telephonanschluss 719.

Sorgsamste und prompteste Ausführung aller Art von

Hauswäsche — Gardinen

Oberhemden — Kragen — Manschetten.

Vorschuss-Verein zu Wettin.

Die **ordentliche General-Versammlung** soll am **Sonntag, den 11. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr** auf hiesigem **„Rathskeller"** abgehalten werden.

Tages-Ordnung:

1. Verwaltungsbericht pro IV. Quartal 1893.
2. Dechargeertheilung des Vorstandes pro 1892.
3. Rechnungslegung und Feststellung der Dividende pro 1893.
4. Wahl zweier Aufsichtsraths- (Ausschuß-) Mitglieder.
5. Wahl von zwei Superrevisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1893.
6. Wahl dreier Mitglieder zur Abschätzung der Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder.
7. Beschlußfassung über Aenderung der Generalversammlungen.

Wettin, den 31. Januar 1894. [8705

Der Aufsichtsrath (Ausschuß) des Vorschuß-Vereins zu Wettin

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

L. Löckel, Vorsitzender.

Landwirthschaftsschule zu Hildesheim.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt **Dienstag, den 3. April.** — Aufnahme in alle Abtheilungen. Baldige **Anmeldungen** erwünscht. [8711

Die Direktion.

Städtische höhere Mädchenschule.

Anmeldungen von Schülerinnen für Ostern 1894 bitte ich bis zum **10. Februar** zu machen. Geburtsschein und Impfschein sind vorzulegen. [8149

Dr. Biedermann.

Sprechstunden im Schulhause an den Wochentagen von 12—1 Uhr Vormittags.

Stadt-Theater.

Freitag, den 2. Februar 1894.
136. Vorstellg. 102. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: roth. Anfang 7¼ Uhr.

Der Wildschütz.

Sonnabend, den 3. Februar 1894.
137. Vorstellg. 103. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: blau. Anfang 7¼ Uhr.

Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Personen:

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen . H. Schreiner.
Die Königin, seine Gemahlin . . . . H. Orla.
Prinzessin Wilhelmine, beider Tochter . . . F. Wagner.
Der Erbprinz von Baireuth E. Bach.
General v. Grumbkow, Rath und Vertrauter des Königs . . . . A. Kühne.
Graf Schwerin, desgl. . A. Ebert.
Graf v. Wartensleben, desgl. E. Böttcher.
Graf von Seckendorf, kaiserlicher Gesandter . Fr. Küstnhardt.
Ritter Hotham, großbritannischer Gesandter . A. Schumacher.
Frau von Viereck, Dame der Königin . . . A. Lissó.
Frau v. Holzendorf, desgl. M. Einöder.
Fräulein von Sonnsfeld, Dame der Prinzessin . J. Schneider
Eversmann, Kammerdiener des Königs . . . . E. Doß.
Kombke, Kammerdiener der Königin . . . . C. Markgraf.
Gehof, ein Grenadier . G. Köhler.
Ein Lakai des Königs . G. Greger.
Hofdamen. Die Mitglieder der Tabaksgesellschaft. Grenadiere. Lakaien.
Ort der Handlung: Das königliche Schloß zu Berlin.

Zu dieser Vorstellung werden **Schülerausweisungen** ausgegeben.
Nach dem 2. Akt Pause.
Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 4. Februar 1894.
23. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.
Nachmittags 3½ Uhr.

Preciosa.

Schauspiel in 4 Akten von Pius Alexander Wolf.
Musik von C. M. von Weber.

Sonntag, den 4. Februar 1894.
134. Vorstellg. 35. Vorstellg. auß. Abonn.
Anfang 7¼ Uhr.

Fra Diavolo

oder: Das Gasthaus in Terracina.

Komische Oper in 3 Akten von D. F. E. Auber.

Hierauf:

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby.

In Vorbereitung:

Antigone.

Tragödie des Sophokles.

Euryanthe.

Große historische Oper in 4 Akten von Helmina von Chezy.
Musik von C. M. von Weber.

Im Saale des Kronprinzen.

Sonnabend, d. 3. Februar 1894, Abends 8 Uhr

XIV. Konzert

des Orchestermusik-Vereins.

Haydn, Sinfonie G-dur (mit dem Paukenschlag),
Beethoven, Ouverture „Fidelio,"
Wagner, Preislied aus den „Meistersingern."
Mozart, Arie aus „Titus."
Thomas, Ouv. „Mignon." [8707

Sing-Academie.

Sonnabend 6 Uhr Uebung Vollssch.
Bach: Matthäus-Passion. Auff. 6. März.
Anmeld. bei **Reubke,** Schillerstraße 55,
V. 10—11. [8685

Malz-Extrakt,

aus der **Malz-Extrakt-Brauerei F. Kainer** in **Nerchau,** ein Malzgebräu mit **Wachholder-Verbindung.**

Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich den Verkauf vorgenannten Extrakts in Flaschen und Fässern von Herrn **F. Kainer** übernommen habe. Das Malz-Extrakt hat sich wegen seines hervorragenden, kräftigen Malzgeschmackes überall schnell beliebt gemacht und ist ein sehr angenehmes Getränk für Kranke und Gesunde, zur Stärkung, beseitigt **Bleichsucht,** alle **Verdauungsstörungen** und **Blasenleiden,** kräftigt den **Körper** und die **Nerven,** verbessert das Blut und verhindert alle bei Menschen vorkommenden Beschwerden. Das Malz-Extrakt ist Monate lang haltbar, ohne trüb, scharf oder sauer zu werden und hält bestens empfohlen 12 Flaschen 3 Mark frei Haus. [8719

W. Zachau, Bierhandlung.

Versandt nach allen Stationen.

Niederlage Geiststr. 21, II. Hof. Filiale Fritz-Reuterstr. 4.

Wintergarten-Theater.

Allabendlich

Künstler-Vorstellungen.

Neues Programm.

Frl. Schmidt,
Lieder- und Walzer-Sängerin.
Gebr. Williams,
komische Rekturner.
Geschwister Riss,
Wiener Tanz- u. Gesangs-Duettisten.
Ethardo-Trio,
Flaschen-Pyramide u. gymnastische Spiele.
Gebr. Nowikoff,
deutsche und russische Gesangs- und Charakter-Humoristen.
Lieutenant Nobel,
Bentriloquist, mit seinen wirklich gehenden Puppen. **Sensationell.**
Fräulein Werner,
Liedersängerin.
Dayton-Troupe,
aus 5 Personen bestehend, die besten Parterre-Gymnastiker d. Gegenwart.

NB. Das Orchester besteht aus einem Konzert-Detachement der Militair-Kapelle des 36. Inf.-Reg.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt.
8693] **Die Direktion.**

Wiedersdorf.

Dienstag, den 6. Februar

Ball,

wozu freundlichst einladet [8703

F. Barth.

Zum gemüthlichen Fritz,

Kl. Brauhaus-Str. 15.
Sonnabend, den 3. Februar:

Narren-Abend,

zu welchem ergebenst einladet

E. Heyden.

Für gutes Amusement gesorgt.

Wild-Offerte!

Roth-, Dam- und Rehwild,

ganz und zerlegt, sowie **Puter etc.** frisch und preiswerth in [7408

Reiche's Wildhandlung,

Bahnhofstr. 17. Telephon 630.

Apotheker Benemann's

Restitutions-Fluid

ist gegen **Verrenkungen, Schmerzlahmheiten** rc. **bei Pferden, Rindvieh** u. s. w. **das vorzüglichste Mittel.** Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf von Wrangel erhalten. à Fl. 1 M. 50 Pf. im General-Depot von [8680

Albin Hentze,

Schmeerstrasse 24.

Weizenhülsen

hat abzulassen **Stärkefabrik,** Langestr. 12.

Prima holländer Austern, lebende Hummern, Norderneyer Schellfische, Rehwild, Damwild, Fasanen, Birk-, Schnee- und Haselhühner, franz. Poularden, ung. Puten, Kapaunen, Hähnchen, Vierländ. Enten, Hamburger Kücken, frische Périgord-Trüffeln, [8713 **franz. Kopfsalat, Artischoken, Endivien, Escarol, engl. Sellery, Radise, engl. Salatgurken, frische Champignons, Weintrauben, Mandarinen, Apfelsinen**

empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstr. 5.

Neumarkt-Fischhalle,

Geiststraße 33. Fernsprecher 683.

Feinste

Messina-Apfelsinen

Stück 10 Pfg., Dtzd. 1,00 Mk.,

ff. Valencia-Apfelsinen,

Stück 5 Pfg., Dtzd. 50 Pfg.,

Bücklinge,

Kiste 75 Pfg.,

Bratheringe,

große Dose 2,50 Mk.,

Bratheringe,

kleine Dose 1,50 Mk.,

Täglich frische [8722

Schellfische, Seelachs, Schollen,

sowie alle lebenden Fische.

Riegel-Seifen, Fass-Seifen,

bekannt allerbeste Qualität.

Sämmtliche Artikel zur Wäsche

billigst bei [8679

Paul Evers

Inh.: **Otto Flacke,**
Gr. Ulrichstr. 51, Kaisersäle.

Kohlenanzünder

empfehlen billigst [8699

E. Walther's Nachf.,

Moritzzwinger 1. u. Steinweg 26.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 56 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 2. Februar 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 2. Februar.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— Eine für die Hausbesitzer in der Provinz Sachsen sehr wichtige Entscheidung hat kürzlich das Oberverwaltungsgericht gefällt. Darnach findet die Wegeordnung für die Provinz Sachsen auch auf die Bürgersteige in den Städten Anwendung. Alle Observanzen und dergleichen, durch welche die Unterhaltung der Bürgersteige den angrenzenden Hausbesitzern auferlegt war, sind aufgehoben. Die Unterhaltung der Bürgersteige liegt den Stadtgemeinden ob und kann von den Städten auch nicht durch Ortsstatut auf die angrenzenden Hausbesitzer abgewälzt werden.

— Der vierte kommunale Wahlbezirks-Verein beging gestern im großen Saale der „Kaisersäle" sein Stiftungsfest, zu dem sich die Vereins-Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie auch Gäste in solcher Zahl eingefunden hatten, daß der Saal nicht blos in seinem unteren Theil, sondern auch auf den Emporen gefüllt war. Der Verlauf der Feier gestaltete sich Dank der getroffenen umfangreichen Vorbereitungen äußerst ansprechend. Zunächst wechselten Musikstücke, vorgetragen von der Henschel'schen Kapelle, mit mannigfaltigen Gesangsvorträgen ab, welche den sangeskundigen Dilettanten, von welchen dieselben geboten wurden, alle Ehre machten. Nicht weniger gilt dies von der Aufführung des Liederspiels „die Zillerthaler", dessen Darsteller deshalb auch wohlverdienten Beifall ernteten. An die zu dem Feste Erschienenen richtete der Vereinsvorsitzende Herr Gasthofsbesitzer Nesse herzliche Worte der Begrüßung, in denen er hervorhob, daß der Verein, der mit Eifer und auch mit manchem Erfolg sich stets bestrebt habe, kommunale Fragen in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen und das Interesse an denselben immer mehr bei den zu dem Bezirk gehörigen Mitbürgern zu wecken, dies Fest veranstaltet habe, um auch der Geselligkeit in ihr gebührendes Recht zu setzen und vor allem, um auch einmal den Frauen und Angehörigen der Vereinsmitglieder einige angenehme Stunden zu bereiten und so das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Familen zu wecken und zu stärken. Es sprach dann Herr Oberlehrer Schlenker dem Verein Worte des Dankes für die den Gästen bereitete freundliche Aufnahme aus, an welche er ein Hoch auf die Frauen knüpfte. Dem Konzert und der Theater-Aufführung reihte sich dann noch ein bis in die Morgenstunden des heutigen Tages ausgedehntes Ballvergnügen an.

= Der V. kommunale Wahlbezirsverein hält seine Monatsversammlung am Mittwoch, den 7. d. Mts., der I. kommunale Wahlbezirksverein die seinige am Dienstag, den 13. d. Mts. ab. Der erstgenannte Verein veranstaltet acht Tage darauf im Neumarkt-Schützenhaus eine Winterfestlichkeit in Form eines Unterhaltungsabends.

— Im Volksschulsaale hielt gestern Herr Consistorialrath Goebel den zweiten der für den laufenden Winter zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Kranken-Pflege in Aussicht genommenen Vorträge. Das Thema, welches der Redner in formvollendetem geistvollen Vortrage behandelte, war „Bibel und Musik." Er führte aus, daß die Bibel unter den Büchern, aus denen wir die Nahrung unseres Geistes entnehmen, zwar für viele nicht das meist Gelesene, wohl aber dasjenige sei, welches auf das innere Leben von Jugend an den meist bestimmenden Einfluß übe; die Bibel sei ein Buch von unübertroffenem inneren Werth, sie gebe Trost in den Stunden der Noth, sie schneide in das schuldbeladene Gewissen, sie zerbreche das verhärtete Herz. Die Musik andrerseits sei die elementarste und am unmittelbarsten wirkende aller Künste; ihr erstes Organ, die menschliche Stimme, ermögliche den vollkommensten Ausdruck der Seele und sei für die unter den Disharmonicen des Erdenlebens dahinwandelnden Menschen ein Gottesgeschenk, das ihnen unerschöpflich neue Freuden schaffe. So sei der Werth der Erziehung der Musik ein unendlich großer, da ihrer Wirkung alle Menschen unterstehen. Wir Deutsche seien vor anderen Völkern bevorzugt, weil uns diese beiden Gaben jede in besonderem Maße bescheert sei; weil wir die Bibel haben, finde man bei den Deutschen unter allen Völkern die beste Musik, und andrerseits, weil unserem Volke die Gabe der Musik gegeben sei, gelange auch durch die musikalischen Mittel in erhöhtem Maße der erhabene Inhalt der Bibel zum Ausdruck und Verständniß. Als Zweck seines Vortrages bezeichnete dann der Redner, daß ihm daran gelegen sei, das richtige Verhältniß zwischen Bibel und Musik darzulegen, um recht Vielen beide lieb zu machen, damit sie beide auch richtig treiben. Das richtige Verhältniß zwischen Bibel und Musik sei allerdings der Gegenwart etwas verloren gegangen, und darunter müsse nicht blos die Kunst, sondern auch die Religion leiden, indem Bibel und Musik sich fremd geworden seien, die doch den gemeinsamen Beruf hätten, das irdische Leben mit dem Glanze des Ewigen zu verklären und den Menschen zu Gott zu ziehen. Von allem Anfang an seien Musik und Religion arg mit einander verwachsen gewesen, das lehre nicht blos das Alterthum, sondern auch die Tonschöpfungen des Mittelalters, nicht blos die Kirchenmusik, sondern auch die weltlichen Gesänge lieferten dafür den Beweis. Erst Ende des 16. Jahrhunderts sei durch den Einfluß des Humanismus eine selbstständige Kunst in der Oper entstanden und von dort aus hatte sich allmählich die moderne Musik entwickelt. Die rege Verbindung zwischen Musik und Religion hatte sich gelöst und zwar zeitweise für beide heilsam; aber heute müsse man sich doch fragen, ob es zu einem vollkommenen Bruch zwischen beiden kommen dürfe oder nicht. Da müsse man denn doch sagen, daß man an der Zukunft der Musik verzagen müßte, wenn kein Weg der Versöhnung sich finden ließe. Die weltliche Musik habe sich zu einer Höhe verstiegen, von der wohl nur ein Absturz möglich scheint, aus der Freiheit sei subjektive Willkür geworden, die das Maß der Harmonie außer Acht lasse, die Musik habe die Bibel verloren und berausche sich am schäumenden Quell der Natur ohne Gott. Die Namen Sebastian Bach und Richard Wagner kennzeichnen den Wechsel des Verhältnisses zur Bibel in der neueren Entwickelung der Musik. Allerdings sei ein bedeutsames Moment in Wagner's Kunststreben, nämlich die Erkenntniß, daß die musikalische Kunst nicht allein im Wohlklang und Rythmus beruhe, sondern daß sie auch einen geistigen Inhalt zum Ausdruck bringen müsse und darum nach dem Worte hungere, durch dessen geistigen und ethischen Inhalt sie allein wahrhaft auf den Menschen wirken könne. Darum entwürdige auch ein dürftiger, geschmackloser Text die Musik, die solche Stoffe umkleide, ein tiefer poetischer Text dagegen adele sie, solchen biete aber in unerschöpflicher Fülle das Buch der Bücher, diese ewig junge und frische Sammlung heiliger Worte, dieser unmittelbarste schönste Ausdruck alles dessen, was des Menschen Herz bewegt und darum ein nie versagender Quell eines der Musik in ihren verschiedensten wirklich edlen Formen würdigen Inhalts.

— In der gestrigen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins wurde darauf hingewiesen, daß am nächsten Donnerstag, den 8. d. M., Herr Privatdozent Dr. Kromayer den letzten der vom Verein für diesen Winter in Aussicht genommenen öffentlichen Vorträge und zwar über Schönheitspflege im Alterthum und in der Gegenwart halten wird. Herr Privatdozent Dr. Brandes hob dann hervor, daß, wenn in den Wintermonaten alljährlich, so auch jetzt wieder in den Zeitungen Notizen sich fänden, in denen mitgetheilt werde, daß Schmetterlinge den Redaktionen eingeliefert seien, und dann die Meinung ausgesprochen werde, daß man in diesen Thieren die Anzeichen des nahenden Frühlings vor sich habe, diese Ansicht auf einer irrigen Annahme und Unkenntniß der biologischen Verhältnisse beruhe. Die Entwickelung aller Arten sei in dieser Richtung sehr veränderlich und wechselnd; so komme es, daß die Entwickelung gerade auch der Schmetterlinge sehr große Verschiedenheiten aufweise, indem diese Thiere bald als Puppen, die durchaus nicht bei allen Arten in derselben Zeit des Jahres auskommen, bald als Schmetterlinge überwintern. Interessant ist, daß eine Vanessa-Art in zwei von einander ganz verschiedenen Formen auftritt, deren eine Puppen liefert, welche überwintern, und dann Schmetterlinge ganz anderen Aussehens liefern, aus deren Eier Raupen und Puppen hervorgehen, die wieder die ersterwähnte Form des Schmetterlings ausschlüpfen lassen; ja es kommt sogar vor, daß sogar noch eine dritte Generation sich zwischen diese beiden im Laufe eines Jahres einschiebt. Wie schon erwähnt, kommen manche Schmetterlinge sogar schon im Herbst aus, so z. B. Tagpfauenauge und großer Fuchs; man darf deshalb, wenn mitten im Winter durch das zeitweilige schöne Wetter verlockt, solch ein Schmetterling seinen Schlupfwinkel verläßt, in ihm durchaus keinen „Frühlingsboten" sehen. An diese Mittheilung knüpfte sich eine längere Besprechung über allerlei die Entwickelungsgeschichte der Schmetterlinge betreffende Fragen. — Weiter besprach dann Herr Chemiker Dathe noch die verschiedenen zur Erklärung der Vorgänge beim Färben von Pflanzenfasern aufgestellten Theorien unter Zuhilfenahme einer Reihe von Versuchen, durch welche auch eigenartige Verhältnisse der Capillar-Geschwindigkeiten der Farbstoffe in Pflanzenfaser-Geweben wie in einzelnen Haarröhrchen vorgeführt wurden.

— Das gestern in sämmtlichen Räumen des Stadtschützenhauses gefeierte Winterfest des „Sang und Klang", bestehend in einem großen Concert, Essen und Ball, hatte eine außerordentlich große Zahl von Theilnehmern versammelt. Mit dem unter Mitwirkung des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters veranstalteten Concert hat der Verein abermals einen hohen Grad gesanglicher Leistungsfähigkeit bethätigt. Sowohl in den a capella-Gesängen, als auch in den gebotenen beiden größeren Chorwerken traten die Merkmale sorgfältigster Vorbereitung hell zu Tage und die überall als Vorzüge der Darbietungen wahrzunehmende musikalische Sicherheit, Sauberkeit der Intonation und feinabgetönte Schattirung des Vortrags stellten der Tüchtigkeit des musikalischen Leiters des Vereins, des Herrn Capellmeisters Hartenstein, ein glänzendes Zeugniß aus. Mit echter Sangesfreude folgte die intelligente — ein selten schönes Stimmenmaterial vereinigende und wiederholt ein brillantes Soloquartett ins Treffen schickende — Sängerschaar den den Inhalt der zum Vortrag gebrachten Compositionen voll erschließenden Intentionen des Dirigenten. Das Programm war ebenso reichhaltig als gewählt. Von den a capella-Chorliedern seien Perfall's frisches „Noch ist die blühende goldene Zeit" und Kremser's „Fröhliche Armuth", beide von zündender Wirkung, vorweg erwähnt. Sehr beifällige Aufnahme fanden auch zwei Quintette („Abschied" und „Lebenslust") von Ferd. Hiller für Männerchor und Sopran, sowie zwei stimmungsvolle Lieder im Volkston. Den Sopranpart führte Frau Barnieske-Ehrenmitglied des Vereins — aus; ihre schöne Stimme behauptete sich siegreich über dem stattlichen Männerchor. Eine schöne Aufgabe hatte der Verein sich mit Jos. Brambach's „Am Rhein" (op. 23) für Männerchor und Orchester gestellt. Die beiden Theile des Werkes „Rheinabend" und „Fröhliches Fest" stehen zu einander in wirkungsvollem Gegensatz. Das Ganze zeichnet sich durch schöne Anlage und gesangmäßige Ausführung, klare Form und anziehende Melodik, sowie durch effektreiche Orchesterbehandlung aus. Die gleichen Vorzüge hat Wilh. Tschirch's opus 66 — „die letzten Meistersinger von Ulm" für Männerchor und Orchester — aufzuweisen. Die hoffnungslos-klagenden Gesänge der letzten Vertreter der alten Meistersingerzunft vermischen sich in effektvoller Weise mit den Versicherungen der jungen Sänger, der Pflege der edlen Sangeskunst sich widmen zu wollen. — Der Verein war an das Tschirch'sche Werk offensichtlich mit besonderer Lust und Liebe herangetreten, enthält es doch in einer seiner Chornummern die Devise des „Sang und Klang", das jubelnde „So lange noch ein Röslein blüht am Rain rc. so lang' geht Sang und Klang nicht aus!" — Als Orchesternummern gelangten Beethoven's herrliche Ouverture zu „Fidelio" (E-dur) und das seiner Wirkung immer sichere Vorspiel zum 3. Akt von Kistler's Oper „Kunihild" zur Aufführung. Wie in den Chorwerken, so bewährte sich auch hier Kapellmeister Hartenstein als ein ebenso umsichtiger, als feinfühliger und energischer Dirigent.

— Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Am Sonntag Abend werden Auber's komische Oper „Fra Diavolo" mit Herrn Caliga in der Titelrolle und hierauf der Schwank „Der ungläubige Thomas" zur Aufführung gebracht, diese Vorstellung beginnt 7¼ und endet 11 Uhr. Zu Richard Wagner's Todestage, wird für den 13. Februar des Meister's „Tristan und Isolde" vorbereitet. Die Vorproben zu Sophokles „Antigone„ sind soweit gediehen, daß das Werk Mitte dieses Monats auf dem Spielplan erscheinen kann.

— Montag Abend findet das vierte Voretzsch'sche Abonnementskonzert in den Kaisersälen statt. Wir hören an solistischen Kräften Frl. Jordan aus Berlin, welche besonders als Liedersängerin einen hochgeachteten Namen hat, und Frl. Voretzsch, unter anderm mit dem f-moll Konzert von Chopin. Das Orchester bringt eine Haydn'sche Symphonie in d-Dur und die farbenprächtige Hebriden-Ouverture von Mendelssohn.

— Herr Fleischermeister W. Nietsch, Leipzigerstraße hierselbst der bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren das Prädikat eines Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Rumänien führt, ist jetzt auch von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar der Hoflieferanten-Titel verliehen worden.

— Eine vorgestern Abend in den „Kaisersälen" abgehaltene öffentliche Tischlerversammlung beschäftigte sich mit der Vergebung von städtischen Arbeiten an auswärtige Lieferanten. Ein Herr Herrmann besprach in längerer Ausführung die Tischlerarbeiten im neuen Rathskellergebäude (Wandtäfelungen), welche an auswärtige Firmen zu weit höherem Preise, als eine hiesige Firma offerirt, in Auftrag gegeben worden sein. An den von einer Leipziger Firma gelieferten Arbeiten lasse sich nichts ausstellen, wohl aber an denen der Mainzer Firma; solche Arbeiten hätten hiesige Tischler sicher nicht geliefert und es sei nicht billig, daß Sachverständige die betr. Arbeiten prüfen und beanstanden. Daß die hiesige Firma die Arbeiten nicht übertragen erhalten, liege an der verspäteten Lieferung der geforderten Probearbeit, eine Verspätung von einigen Tagen, herbeigeführt dadurch, daß das zu verarbeitende Holz, italienische Eiche schwer zu beschaffen gewesen. Die folgenden Redner schlossen sich diesen Ausführungen an und es wurde eine dahingehende Resolution angenommen.

— Gestern Abend gegen 10 Uhr passirte der Buchhändler N. von hier in etwas angeheitertem Zustande die Wuchererstraße und ging hierbei auf dem Schienengeleise der elektrischen Bahn. Plötzlich fiel er kurz vor einem eben ankommenden Motorwagen um, doch gelang es dem Kutscher, den Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen, sodaß N. nur ein Stück mit fortgeschleift wurde, ohne außer einigen Quetschungen erhebliche Verletzungen erlitten zu haben. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft.

— Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde an hiesiger Gerichtsstelle das auf den Namen des Mühlenbesitzers Friedr. Nitze zu Diemitz bei Halle, eingetragene das. Dorfstr. Nr. 45 belegene Hausgrundstück mit Zubehör öffentlich meistbietend verkauft. Dasselbe erstand Frau Wittwe Priese, Henriette, geb. Venediger hier mit 500 M. Der Zuschlag ist ertheilt worden.

Bewegung der Bevölkerung zu Halle a. S. im Jahre 1893.

Zugezogen sind 22 505 Personen (gegen 21 815 im Vorjahre).

Darunter befanden sich:

1135 männliche	und 172 weibliche	Familienhäupter,
1052 „	„ 2292 „	Familienglieder,
10769 „	„ 7085 „	Einzelpersonen,

im Ganzen also 12 956 männliche und 9549 weibliche Personen.

Abgezogen sind 20 593 Personen (gegen 18 987 im Vorjahre).

Darunter befanden sich:

1088 männliche	und 166 weibliche	Familienhäupter,
877 „	„ 2102 „	Familienglieder,
10078 „	„ 6282 „	Einzelpersonen,

im Ganzen also 12 043 männliche und 8550 weibliche Personen.

Es waren:	a) von den Zugezogenen	b) von den Abgezogenen
evangelischen Glaubens	19750 Personen	18113 Personen
katholischen „	2292 „	2105 „
jüdischen „	240 „	173 „
Dissidenten	217 „	202 „
Gebürtig waren:		
aus der Provinz Sachsen	8859 „ (darunter 3000 aus Halle a. S.)	8733 „ (darunter 3358 aus Halle a. S.)
„ dem übrigen Preußen	8835 „	7511 „
„ „ Königreich Sachsen	2044 „	1896 „
„ „ übrigen Deutschland	1961 „	1742 „
„ Oesterreich	310 „	255 „
„ Rußland	120 „	82 „
„ den übrigen Ländern und ohne Angabe	376 „	374 „
Ihren letzten Wohnsitz haben gehabt resp. es verzogen:		
Königreich Preußen	15799 „	13396 „
Königreich Sachsen	2858 „	2677 „
Uebriges Deutschland	2552 „	2243 „
Oesterreich	571 „	452 „
Rußland	101 „	92 „
Amerika	34 „	75 „
Uebriges Ausland	399 „	354 „
Unbekannt und Wanderschaft	191 „	1304 „

Es befanden sich:	a) unter den Zugez.	b) unter den Abgez.
Dienstboten	164 m. 5178 w. Pers.	166 m. 4540 w. Pers.
Arbeiter	1648 m. 713 w. „	1558 m. 667 w. „
Gewerbegehülfen	5892 Personen	5736 Personen
Selbstst. Handels- und Gewerbetreibende	775 „	727 „
Lehrer, Militairpersonen, Gelehrte, Beamte	352 „	326 „
Rentiers, Haus- und Grundbesitzer	102 „	80 „
In Berufsvorbereitung	2305 „	1816 „
Ohne Beruf und Berufsangabe incl. Kranke	2037 „	1838 „

Es betrug die Zahl:

1. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 21445 (22265 im Vorj.),
2. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche ihren Wohnsitz von Auswärts nach Halle verlegt haben 19305 (18453 im Vorj.),
3. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 19968 (20957 im Vorj.),
4. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche von Halle nach Auswärts ihren Wohnsitz verlegt haben 17639 (16247 im Vorj.)

Es haben im Jahre 1893 stattgefunden:
Geburten: 3965.
Sterbefälle: 2842.

Vermischtes.

Auf dem vorgestrigen Hofball wurde außer dem „Menuet à la reine" und mehren anderen arrangirten Tänzen auch die Gavotte-Quadrille getanzt, nachdem hierzu bereits am Montag im Weißen Saale eine Probe abgehalten worden war. Dieser in seinen Einzelheiten von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer komponirte Tanz hieß ursprünglich „Gavotte der Kaiserin", da er aber keine echte Gavotte ist, so hat der Kaiser angeordnet, daß er an seinem Hofe unter der Bezeichnung Gavotte-Quadrille getanzt werde. Dieser an unserem Hofe zum ersten Male ausgeführte Tanz nahm fast den ganzen Saal in Anspruch, da nicht weniger als einundzwanzig Carrés angetreten; er gefiel so sehr, daß er auf Wunsch des kaiserlichen Gastgebers wiederholt werden mußte. — Die Kaiserin, welche von dem die Galauniform der Gardehusaren tragenden Kaiser geführt wurde, war in einer sehr kostbaren Robe von ceriserothem Atlas erschienen, die reich mit Stahlperlen bestickt war; die Taille zeigte einen außerordentlich reichen Brillantschmuck; den Hals zierte ein Brillantkollier und ein Diadem von diesen Steinen das Haar. Ueber der Brust trug die hohe Frau das Band des württembergischen Olga-Ordens. Prinz Heinrich führte die Herzogin Wera von Württemberg, die eine Robe von hellgelber Seide trug, dazu einen sehr reichen Schmuck von Perlen. Ihre beiden Töchter, die Herzoginnen Olga und Elsa, waren in duftige, mattrosa Toiletten gekleidet. Die Toilette der Prinzessin Heinrich bestand aus weißem Atlas mit reicher Silberstickerei, diejenige der Prinzessin Friedrich-Leopold aus blau und gelb chargirtem Atlas mit moosgrünem Revers; als Schmuck trug die Prinzessin große Smaragden. Im Allgemeinen waren die meist duftigen Ballkleider der Damen mit außerordentlichen Mengen von Blumen, untermischt mit Schleifen und Bändern, geschmückt, mit kleinen Blüthen und Ranken, die, in zierlichen Guirlanden von der Taille ausgehend, bis zum Rocksaum strahlenförmig niederfallen und mit flatternden Bänden abwechseln, die den unteren Rockrand in mehreren Reihen umgeben oder sich spiralförmig in die Höhe winden. Ein Kotillon schloß lange nach Mitternacht den ersten großen Hofball des diesjährigen Karnevals.

Ein eigenartiges Geburtstagsgeschenk ist dem Kaiser noch nachträglich überbracht worden. Ein Arbeiter der Danziger Gewehrfabrik, Paul Karl, hat aus Ahornholz ein Reiterstandbild des Kaisers, das denselben in Husarenuniform darstellt, kunstvoll geschnitzt. Das wohlgelungene Werk ist um so bemerkenswerther, als der Verfertiger niemals Unterricht in der Holzschnitzerei erhalten hat und ihm nur das einfachste Handwerkszeug zur Verfügung stand. Zu der Arbeit hat Karl meist nur die Nachtstunden benutzen können, da er am Tage durch seine Arbeit vollauf in Anspruch genommen war. Das Standbild ist etwa ½ Meter hoch und bis in die kleinsten Einzelheiten überaus sorgfältig ausgeführt. Karl durfte sein Werk, an dem er 1 Jahr und 9 Monate gearbeitet hat, dem Kaiser persönlich überreichen.

Eine Liebestragiöde hat sich gestern in Berlin in dem Hotel „zum Deutschen Hause", Invalidenstraße 116, abgespielt. Am Mittwoch Abend erschien zu später Stunde ein junges Paar, das Unterkommen für die Nacht beanspruchte. In das Fremdenbuch schrieb sich der junge Mann als Krankenwärter Altringer nebst Frau aus Oldesloe ein. Beide Personen suchten dann das ihnen angewiesene Zimmer auf. Heute Morgen gegen 6 Uhr hörte man den Knall eines Schusses, man drang in das Zimmer, und fand den angeblichen Altringer bereits todt in seinem Bette auf. Er hatte sich in das Herz getroffen. Seine Begleiterin gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie hatte einen Schuß in die Herzgegend erhalten und außerdem, wie eine noch zum Theil mit Phospor gefüllte Büchse aufweist, Gift genommen. Ein Arzt sorgte für die Ueberführung des Mädchens nach der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0005

Charité, während die Leiche des Mannes nach dem Schauhause gebracht wurde. Auf dem Tische des Zimmers wurde ein Zettel gefunden, der die folgenden Worte enthielt: „Ich bin der Schlosser, jetzige Krankenwärter Max Bull, 27. August 1872 in Berlin geboren, Pallisadenstraße 37 wohnhaft. Meine Braut ist die unverehelichte Bertha Brunsch, die Pallisadenstraße 68 bei ihrem Schwager Sommer wohnt. Der Revolver gehört meinem Vater; wir bitten, uns in ein gemeinsames Grab zu betten." Außerdem lag auf dem Tisch ein Brief, der an den Vater des Selbstmörders gerichtet war. Max Bull war zuletzt im Krankenhause am Urban beschäftigt, hatte aber vor einigen Tagen seine Stellung verloren. Mit der Brunsch wollte er sich verheirathen, stieß aber nicht blos bei seinen Eltern auf Widerstand, sondern auch bei den Angehörigen der Braut, die mit Recht den Einwand erhoben, daß an eine Heirath nicht eher zu denken sei, bis er eine Familie ernähren könne. Die Verletzung der 21 Jahre alten Bertha Brunsch, die sich in verschiedenen Stellungen als Dienstmädchen befunden hat, läßt eine Wiederherstellung kaum erwarten.

Der Pilgerzug in Wien. Eine gleiche Gesellschaft, wie sie in Berlin die Wachtparade zu begleiten pflegt, gab bisher in Wien der „Militärmusik" zur Burgwache und zurück regelmäßig das Geleite. Dort heißen sie „Pilger". Diese Bummler und Radaubrüder, meist junge Leute, hatten ein gewisses Vorrecht, den Verkehr zu stören. Im urwüchsigsten Wiener Volksgewand, den kecken runden „Strizzi-Hut" im Genick, den Virginiahalm in den sorgfältig vom Ohr weggebürsteten „Sechsern", zogen sie, die Hände in den Hosentaschen, viele Hundert an der Zahl, um 12½ Uhr Mittags vor der Burgmusik einher in taktvollem Paradeschritt. Die Straße ist ihre Heimath, und sie machten von diesem Heimathsrecht ausgiebigen Gebrauch. Die „Pilger" fühlten sich als eine Art Reservetruppe. Sie alle gehörten den „Edelknaben" an oder werden ihnen angehören, dem beliebten Regiment der Deutschmeister. Es ist begreiflich, daß man diese echt wienerische Art der Verbrüderung zwischen der niederen Bevölkerung und der Truppe gern duldete. Jetzt scheint aber für dieses sonderbare Geleite der Burgwache das letzte Stündlein geschlagen zu haben. Es kam dieser Tage zu einem argen Raufhandel zwischen den Herren Pilgern; ein Schutzmann, der ihn schlichten wollte, wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, so daß der die Wache führende Hauptmann die Kompagnie halten ließ und mit blanker Klinge den gefährdeten Wächter der öffentlichen Ruhe befreite. Die Edelknaben in Civil begleiteten hierauf die Wache unter Hohnrufen zur Kaserne und mußten dort durch Militär zerstreut werden. Diese „Pilgerzüge" werden von jetzt an polizeilich nicht mehr geduldet.

In London war für den gestrigen Donnerstag, wie der „Voss. Ztg." von dort geschrieben wird, die Trauung der Honorable Miß Nellie Baß mit Mr. Baillie angesetzt. So wenig bemerkenswerth die beiden Brautleute an und für sich sind, so rege ist doch das Interesse, das sich in Gesellschaftskreisen für den festlichen Anlaß kundgiebt. Der Vater der Braut ist Lord Burton (ehemals Mr. Baß), der „Britische Bierkönig", dessen „Baß Stout" und „Baß Pale Ale" die ganze englisch und wohl auch einen Theil der anders sprechenden Welt erobert hat. Burtons Verdienste um die englische Brauindustrie wurden dadurch anerkannt, daß Mr. Baß, Lord Burton in den Peersstand erhoben wurde. Die Güter im Besitze der Burtons gehören zu den schönsten des ganzen Landes und Miß Nellie Baß würde nicht schlimm fahren, wenn sie blos mit einem der väterlichen Güter ausgestattet würde. Sie erhält jedoch überdies eine jährliche Rente von zehntausend Pfund Sterling. Es ist kein Wunder, daß mancher Schmetterling um das Brauerkind geflattert ist, ohne daran Anstoß zu nehmen, daß Lord Burton seine Millionen einem Hange verdankt, der gerade in England in die schlimmste Mißgestalt ausgewachsen ist. Lange Zeit hindurch stand kein Geringerer als der ebenso jugendliche wie verschuldete Prinz Franz von Teck, der Sohn des Herzogs von Teck und Bruder der gegenwärtigen Schwiegertochter des Prinzen von Wales (der Herzogin von York) mit Miß Baß im Gerede und als zu Beginn des vergangenen Jahres die langerwartete Verlobung der Prinzessin May mit dem Herzoge von York auf sich warten ließ, glaubte man die Ursache der Verzögerung in den hohenorts gemachten Bemühungen, Prinz Franz von seiner Neigung zu bekehren, finden zu sollen. Die künftige Königin durfte sich doch nicht mit einer Brauerfamilie auf Schwägerschaftsfuß gestellt sehen! Wie dem nun immer sein mag, so viel steht fest, Prinz Franz von Teck ist noch immer ledig, Miß Baß jedoch schreitet morgen zum Traualter. Der Mann ihrer Wahl (in ihrem Falle darf man wohl so sagen) ist mütterlicherseits ein Enkel jenes Grafen Elgin, der die jedem Besucher Londons und also auch des British Museum wohlbekannten Elgin Marbles nach London gebracht hat. Sein väterliches Geschlecht geht auf die alte normannische Familie der Baliol zurück und von den großen Familiengütern ist ein guter Theil auch auf den Bräutigam gekommen. Ob und in welcher Höhe das Eigenthum belastet ist oder war, findet sich nirgends erwähnt. Den Honigmond wird das Paar auf einer Besitzung des Herzogs von Northumberland in Surrey zubringen, die der Herzog zu diesem Zwecke aus Freundschaft zur Verfügung gestellt hat. Die Zahl der eingelaufenen Geschenke beträgt etwa 600. Daß sich die Schankwirthe in ihrer Gesammtheit eingestellt haben, versteht sich von selbst.

Eine Münchener Kellnerin stand dieser Tage vor Gericht. Die „N. N." berichten darüber: Ein feingekleidetes Frauenzimmer betritt den Gerichtssaal unter mehreren ungeschickten Verbeugungen gegen den Richtertisch und nimmt auf der Anklagebank Platz. Die Dame lüftet den Schleier und zeigt, das Publikum musternd, ein volles geröthetes lächelndes Gesicht. „Ah! d' Mari!" rief ein Mann im Zuhörerraum, und „Marl, mach' mer an guet'n Zeug'n!" tönt es zurück. Der Marl ist, wie an seinem Aeußeren ersichtlich, ein Metzgerbursche, die Marie eine Kellnerin. Nun kommt zum Aufruf: Marie X., Kellnerin aus dem bayerischen Wald, wegen Körperverletzung und Beleidigung. Die Marie tritt mit einer wahren Andacht vor und spricht in tiefer Altstimme: „Das bin ich, Herr Stadtrichter". Richter: Sie sollen am 10. Dezember Abends in der . . . Bierhalle den Vergolder Y. nicht blos roh beschimpft, sondern ihm auch noch einen gefüllten Maßkrug an den Kopf geworfen haben. Erzählen Sie uns den Hergang. Angeklagte: Bin so frei Herr Rath. Nämlich bei uns geht a Mordsg'schäft und mir Kellnerinnen hab'n grad z'wergln, daß mer firti wer'n. Jetz'n kenna S' unsere Leut in der Münch'nerstadt. A jeder, der dir a boanig's Fünferl gibt, wennst eahm am Abend an Weiber voll Bier zuatrag'n hast, der moant, er will z'erst bedeant sein. Der Oane schreit: „Mari a Maß! der Ander': „Was is' mit meine Schweinswürstl!" Der brüllt: „Kellnerin zahl'n!" wieder Oaner: „Wenns ka G'schwoll'ne mehr gibt, na kriag i' a Dutzend!" Oaner schimpft über's schlechte Einschenka und blast in sein Krug eina, daß er im G'sicht ausschaugt als sollt er rasirt wer'n, dem Andern wieder fehlt sei Biermerkerl und Unseroaner schwitzt wie a Bär. Der Herr kommt alle Minuten und raunzt: „Marie, wo hab'n 's denn eahnern Kopf! Pass'ns do' a wengl auf oder es gibt a Luftveränderung!" und i' steh' nachher da wie d' Moni von Dacha und soll dene unbändigen G'sölln in aller Freundschaft Herr wer'n. San 's nur froh, daß Sie ka Kellnerin wor'n san, Herr Staatsanwalt! Richter: Wie war es also am 10. Dezember? Beschuldigte: Ja sehg'n's, Herr Rath, dös war a so! Der Vergolder dader kimmt alle Tag und trinkt dreimol drei Quartl, dazu lest er zwoa Zeitungen und dann geht's Mams'n an: über z'wenig Lohn, z'viel Arbet, über Unterdrückung von die Arbeiter, und wenn eahm Koaner angibt, na' kimmt er über's schlechte Einschenka. Wiss'n S', i hab a große Geduld, aber so a Z'widrian, der machet an Heilinga tappet. Jetz'n bring' i eahm wieder drei Quartl und scho' im Aufheb'n war's 'n net gnua. „Kellnerin, daher!" schreit er, „moan's vielleicht, a Arbeiter stiehlt sein Geld, daß ihr recht dick und fett werd'n könnt. D'eaufschenka, sag' i!" I lass' eahm no' an Schapfa drauftthuan und druck mi. No net z'fried'n war der Kund' und schreit: „Meine drei Quartl will i hab'n!" un hoaßt mi' an . . . ich trau' mir's gar net z'sag'n, . . . an alt'n Stellwag'n. Jetz'n war's aus! I nehm' den Kruag, schütt eahm 's ganze Bier in's G'sicht un werf eahm 'n Kruag a glei' nachi. Und dös hätt'n Sie a thon, Herr Rath. Wissen's, alls hat seine Grenzen. Richter: Hat der Mann keine Anstalten gemacht, Sie für diese That zu züchtigen? Angeklagte: Herr Staatsanwalt! aber was glaub'n S' denn. Daworfa hätt' i den Kripp'nreiter. Da müaß'n scho' Andere kemma. Mir san vom Wald dahoambt. Bei der natürlichen Darstellung der tapferen Waldlerin wurde auf Vernehmung der Zeugen verzichtet und die Angeklagte zu 5 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Beschuldigte legte die 5 Mark auf den Richtertisch und sagte: „Meini Herrn, so viel war der G'spaß scho' werth."

14950 Kilo Dynamit in die Luft geflogen. Wie das „Argentinische Tageblatt" mitgetheilt, ist im Dorfe Cerra bei Montevideo (Uruguay) das dem Engländer Ed. Cooper gehörige Sprengstoff-Magazin, welches 14 950 Kilo Dynamit und 25 Kisten sonstigen Sprengstoffes enthielt, in die Luft geflogen. Ein in der Nähe der Unglücksstätte stehendes Häuschen stürzte über seinen Bewohnern zusammen, wobei eine Frau und deren Tochter leichte Verletzungen erlitten. Sonst ist kein Mensch verwundet worden. Da, wo das Lagerhaus, ein solides, gut gebautes Gebäude, stand, ist jetzt ein Loch von 20 Metern Durchmesser und 5 bis 6 Metern Tiefe. Daß keine Menschen umgekommen sind, ist dem Umstand zu verdanken, daß die Nachbarn in der Umgebung das ausbrechende Feuer rechtzeitig bemerkten und aus den Häusern flohen. In Montevideo war die Erschütterung so stark, daß nur wenige Häuser vorhanden sind, die nicht zerbrochene Scheiben aufzuweisen haben. Die Panik unter der Bevölkerung war unbeschreiblich und alle möglichen und unmöglichen Gerüchte wurden herumgeboten und geglaubt. Als sich dann schließlich die Wahrheit herausstellte, begann eine förmliche Völkerwanderung zu Fuß, per Tramway und per Schiff, so daß die Behörden besondere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen mußten.

Ein eigenartiges Abenteuer, dessen Held ein in der Greifswalderstraße zu Berlin wohnender Junggeselle Namens K. ist, wird dort viel besprochen und — belacht. Herr K. ist Besitzer eines Grünkramladens, neben welchem sich die Wohnstube befindet. In dieser saß er am Montag Abend, las die Zeitung und rauchte vergnügt sein Pfeifchen dazu, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde, und ein Mann in das Zimmer stürzte, der eine Frau auf den Armen trug, die offenbar schwer leidend war. Im nächsten Moment war der Fremde verschwunden. „Aber, was soll das?" herrschte K. die Frau verwundert an. „O bitte, gehen Sie hinaus", bat diese flehentlich, und K., der sich in der eigenthümlichen Situation nicht zu rathen wußte, folgte endlich dieser dringlichen Bitte. Während er noch in seinem Laden völlig konsternirt auf und ab lief, kam der Fremde zurück, und zwar in Begleitung einer jener würdigen Damen, die sich überall da einzustellen pflegen, wo der Storch seine Visite zu machen gedenkt. Jetzt ging dem biederen Junggesellen ein Licht auf. In wenigen Augenblicken verkündete kräftiges Kindergeschrei, daß Berlin um einen Bürger reicher war. Inzwischen war auch ein Schutzmann, den man benachrichtigt hatte, mit einer Droschke herbeigekommen, und Mutter und Kind wurden nach der Charité geschafft.

Die Beschaulichkeit seines Berufes erfüllt den Nachtwächter von Sundhausen bei Gotha mit mancherlei Eingebungen. So singt er jetzt, sobald die zehnte Stunde kommt, folgendes ernstmahnende Lied:

„Tut! 's hat zehn geschlagen!
Das Wirthshaus ist voll, die Kirche ist leer.
In Sundhausen geht Alles die Kreuz und die Quer.
Der Mann bei der Kart'; die Frau sitzt und wart'!
Kein Salz, kein Brot; daheim bittre Noth! Tut!"

Ein russischer Würdenträger in Warschau wollte die „Trinkgelder" abschaffen. Unter Andern wandte er sich an einen höheren Polizeibeamten und sagte ihm ins Gesicht, daß er bestechlich sei. „Exzellenz" antwortete der Beschuldigte, „in Warschau giebt es nur drei hochgestellte Persönlichkeiten, die kein Trinkgeld annehmen!" — „Nennen Sie mir diese", sagte die Exzellenz und schickte sich an, ein Kompliment mit unbefangener Miene entgegenzunehmen. „Die Drei sind König Sigismund, Kopernikus und Paszkiewicz — die drei Standbilder, wissen Sie . . ."

Gefaßt. A.: „Was würden Sie wohl sagen, wenn ich Sie jetzt um 3 M. anpumpte?" — B.: „Daß Sie sehr heruntergekommen sein müssen!" — A.: „So? Na dann geben Sie her! Ich dachte, Sie würden sie mir abschlagen."

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Estomihi, d. 4. Febr., predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Diakonus Grüneisen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Superint. D. Förster. Abends 6 Uhr Pastor Anforge. Mittwoch, den 7. Febr., Abends 6 Uhr Passionspredigt, Oberprediger Saran. Freitag, den 9. Febr., Abends 6 Uhr Passionspredigt, Archidiakonus Pfanne. Kapelle des Nordfriedhofs: Sonntag, den 4. Febr. Nachm. 2 Uhr Diakonus Grüneisen. — **Zu St. Ulrich:** Vorm. ¾9 Uhr im Bürgerschulsaale Charlottenstraße Kindergottesdienst, Diak. Richter. Vormittags 10 Uhr Diakonus Witte. Nachm. 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst, Diakonus Richter. Abends 6 Uhr Oberdiakonus Wächtler. — **Johanneskirche:** Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Faßmer. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Abends 6 Uhr Diakonus Nietschmann. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8¾ Uhr Pastor Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Consist.-Rath Göbel. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion, Domprediger Beelitz. Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Abends 6 Uhr Cand. Kramer. — **Zu St. Laurentii:** Vorm. 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Hilfsprediger Herold. Mittwoch, den 7. Febr. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor D. Hoffmann. Donnerstag, d. 8. Febr. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der zweiten Herberge zur Heimath, Wuchererstraße 11, 2 Treppen, Hilfsprediger Müller. — **Stephanuskirche:** Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Müller. — **Zu St. Georgen:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Knuth. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Hecker. Nachmittags 5 Uhr Predigtamtskandidat Hoffmann. Donnerstag, den 8. Februar Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der 1. Herberge zur Heimath (Mauergasse Nr. 7), Diakonus Witte. Freitag, den 9. Febr. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker. In der städtischen Siechen-Anstalt: Vormittags 8½ Uhr Diakonus Witte. — **Kath. Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite heil. Messe mit Homilie; 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Am Aschermittwoch nach der Schulmesse wird die geweihte Asche ausgetheilt. Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Sonntags 8¾ Uhr Mittelstraße 10.

Evang. Mädchenverein. Versammlungsabend Sonntag, d. 4. Febr. Abends 7–9½ Uhr im Marthahaus, Sophienstr. 7.

Evang. luth. Gemeinde, Wuchererstr. 11, 1 Treppe: Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Diemitz: Vormittags 9½ Uhr Predigt, Pastor v. Stockhausen.

Giebichenstein: Vormittags 10 Uhr Pastor Kunitz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Cröllwitz, Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Giebichenstein, Pastor Meltzer. Abends 6 Uhr Superint. Bethge. Amtswoche: Pastor Kunitz.

Abends 8–10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins im Vereinszimmer, Brunnengasse 4.

Abends von 7½–9½ Uhr Versammlung des Evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Am Aschermittwoch nach der Schulmesse wird die geweihte Asche ausgetheilt. Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Baptisten-Gemeinde: Sonntag, d. 4. Febr. Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. 9½ und Nachm. 3½ Uhr Predigt; Nachm. 2–3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung. Halle a/S. Forsterstraße 12, Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr Gottesdienst, Vorm. 11–12 Uhr Kindergottesdienst. Freitag Abends 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Apostolische Kapelle: Jakobsstraße 46. Sonntag Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 4 Uhr öffentlicher Vortrag. Nachm. 5 Uhr liturg. Gottesdienst. Mittwoch Abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag.

Wetterbericht vom 1. Februar.

	Barometer	Wind	Wetter	Temp. °C.
Belmullet	752	SW frisch	Regen	6
Aberdeen	751	SW leiser Zug	heiter	− 2
Cork Queen	759	W leicht	wolkig	4
Cherbourg	760	NW stark	heiter	4
Paris	759	W leicht	bedeckt	3
Ile d'Aix	766	NNW schwach	halb bedeckt	6
Nizza	758	NO schwach	Regen	5
Helder	755	WSW leicht	wolkig	3
Sylt	751	WSW schwach	bedeckt	1
Hamburg	754	W leicht	wolkig	1
Münster	754	SSW leiser Zug	wolkig	2
Karlsruhe	759	SW schwach	heiter	3
Wiesbaden	757	W leicht	bedeckt	3
München	757	W stark	bedeckt	3
Chemnitz	756	SW leiser Zug	Regen	3
Berlin	753	WNW mäßig	bedeckt	4
Swinemünde	750	WSW frisch	bedeckt	4
Breslau	755	S stark	Regen	2
Neufahrwasser	752	SSW leiser Zug	bedeckt	2
Memel	751	S frisch	Schnee	1
Wien	758	SSW leicht	bedeckt	0
Triest	758	still	wolkenlos	3
Christiansund	743	SW mäßig	heiter	4
Kopenhagen	749	WNW leicht	Dunst	2
Stockholm	747	S leicht	Nebel	2
Haparanda	742	still	bedeckt	0
Petersburg	758	S leicht	bedeckt	0
Moskau	769	SSW leiser Zug	bedeckt	− 5

In der **Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten** hielt auch am 1. Februar das veränderliche Wetter an. Einzelmeldungen:

Halle a. S. und Saalkreis, 2. Februar. Gestern meist heiter und ziemlich warm bei heftigem Südwestwinde. Heute Früh Niederschläge, aus Schnee und Regen gemischt. Früh 5 Uhr zeigte das Thermometer + 2½° R.

Burg, 1. Februar. Am Dienstag Schneefall, gestern starker Regen bei heftigem Südwestwind, heute vorübergehend heiter, sonst bewölkt.

Delitzsch, 1. Februar. Mehr bedeckter als heiterer Himmel bei milder Temperatur (+ 5°), keine Niederschläge.

Freyburg a. U., 1. Februar. + 1° R., Wind aus N.O., ganz geringe Niederschläge.

Weißenfels, 1. Februar. Trübe, regnerisch, stellenweis heftiger Wind. Unfreundlich.

Eisleben, 1. Februar. Die Woche begann mit mächtigem Frost und Schneefall, dann brachte ein bis zum Sturme sich steigernder Südwest am Dienstag Thauwetter, das Regen mit sich führte. Gegenwärtig herrscht noch mildes und feuchtes Wetter.

Coethen, 1. Febr. Südwestwind, Himmel bedeckt, + 4° R.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Hamburg, 2. Februar. Der überfällige Dampfer „Rene" ist auf der Fahrt von Glasgow nach Galvay höchst wahrscheinlich mit fünfzehn Mann Besatzung untergegangen.

Dresden, 2. Februar. Der berüchtigte Einbrecher Adolf Krüger, der im Oktober v. Js. aus der Irrenanstalt Herzberge entsprang, ist gestern Abend von der Polizei in einem hiesigen Restaurant verhaftet worden.

Petersburg, 2. Februar. Nach dem gestrigen Abendbulletin ist der Kaiser fieberfrei. Schlaf und Kräfte bessern sich.

Petersburg, 1. Februar. Im Jahre 1887 war in Bessarabien eine internationale russisch-rumänische Kommission zusammengetreten, um allgemeine Maßregeln zur Bekämpfung der Heuschrecken an den Donau-Mündungen auszuarbeiten. Die Kommission setzte damals fest, daß sie im Bedürfnißfalle wieder zusammentreten werde und daß jeder der betheiligten Staaten das Recht habe, in den Grenzgebieten des anderen Staates die Heuschrecken-Nester zu studiren. Nunmehr sucht der bessarabische Gouverneur, der gegenwärtig die Heuschrecken-Nester in Bessarabien auszurotten sucht, beim Ministerium des Innern um die Genehmigung nach, von diesem Rechte Gebrauch machen zu dürfen und besondere Koponassare auch auf das rumänische Donau-Ufer abkommandiren zu dürfen, damit dieselben dort die nöthigen Daten über die Verbreitung der Heuschrecken sammeln.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Zum Falliment Maas.** Nicht die Firma als solche, aber einzelne Theilhaber derselben, namentlich der Chef Wilhelm Maas, sollen große Spekulationen für eigene Rechnung getrieben haben und zwar nicht nur an der Fondsbörse, sondern auch in Produkten, Getreide, Zucker ꝛc., und dadurch gewaltige Summen verloren haben, was am besten daraus hervorgeht, daß Wilhelm Maas nicht nur sein eigenes bedeutendes Vermögen einbüßte, sondern der Firma auch noch für einen Betrag von etwa 1¼ Millionen Schuldner sein soll. Der langjährige alleinige Prokurist Mamelsdorff kam vor mehreren Monaten ins Irrenhaus. Damals erzählte man sich, derselbe sei durch die gewaltigen Verluste, die er erlitten habe, um seinen Verstand gebracht worden. Niemand aber ahnte, daß dieser Fall der Vorläufer des Sturzes der Firma war. Der genannte Mamelsdorff soll der Firma einen Betrag von ca. 600 000 ℳ schulden, ein anderer Prokurist Namens Klopfer einen solchen von 250 000 ℳ schuldig sein, ein dritter Namens Horsch wird dem Frkf. G.-A. als mit einem mäßigen Betrage engagirt bezeichnet. Die Prokuristen der Frankfurter Filiale dagegen werden als intakt bezeichnet. Ein eigenthümlicher Posten in dem Status wird aus dem sogenannten Vortrassirungen zusammengesetzt. Dieselben erklären sich damit, daß Häuser, welche auf die Firma zu trassiren pflegten, ihre Tratten vor Verfall theilweise erneuerten, so daß sie jetzt für die mehrtrassirten Beträge Kreditoren der Firma werden. Es ist dies ein so unkaufmännisches, unvernünftiges Vorgehen, daß man es wirklich kaum begreifen kann, wie ernsthafte Kaufleute sich aus unauffindbaren Gründen selbst eine Vergrößerung ihres Obligos aufbürdeten und dadurch jetzt in bedeutenden Schaden kommen. Die Mannheimer „Sparkasse", die ebenfalls betheiligt ist, war nach ihrer ministeriell genehmigten Geschäftsordnung berechtigt, vier dortigen Bankiers je ¼ Million ohne Sicherheit im Kontokorrentverkehr zu überlassen. Die Mitgift der Frau des ältesten Chefs des Hauses, Dr. Max Maas, im Betrage von ca. 500 000 ℳ liegt in der Masse, während das bedeutende Erbtheil aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Vaters testamentarisch für die Kinder festgelegt wurde. Die Mitgift der Frau des Inhabers

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0006
DFG

Eugen Maas liegt ebenfalls in der Masse. Die der falliten Firma zur Aufbewahrung übergebenen Werthpapiere sind auf Anordnung des Konkursverwalters in den Gewölben der Rheinischen Kreditbank verwahrt worden. Die Geschäftsbücher wurden auf Veranlassung des Konkursverwalters auf das Amtsgericht gebracht. In den Lokalitäten der Rheinischen Kreditbank versammelten sich laut N. B. L. die Vertreter der Mannheimer Bankinstitute, um zunächst den Status der falliten Firma festzustellen. Nach Durchsicht der von der Firma gegebenen Aufstellung, und nachdem alle Aktiva, die als unbeibringlich zu betrachten sind, abgeschrieben wurden, dürfte sich der Stand der Aktivmasse auf ca. 2 Millionen, jener der Passiva auf ca. 4 Mill. beziffern. Der Trattenumlauf beträgt 12 700 000 M, wovon die Hälfte, ca. 6 Millionen, sich in den Händen der Mannheimer Bankinstitute befinden. Die solide Kundschaft der Firma wurde von den Bankinstituten bereits übernommen. Der Versammlung wohnte auch ein Vertreter des Bankhauses Rothschild in Frankfurt a. M. bei. Die Firma Traumann & Co., welche den letzten Anstoß zu dem Zusammenbruch von Maas gab, hat beim Handelsregister angemeldet, daß der seitherige Theilhaber Richard Traumann aus der Firma ausgeschieden ist, und daß die Firma in Liquidation tritt.

— **Die Aufnahme der Berliner Getreidebestände** am 1. Febr. 1894. Der Wispel = 1000 kg.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Mais
Zu Boden . . .	8 788	11 096	4 922	8 701	160	3 536
Am Markt. . .	—	—	200	300	—	—
Zusammen .	8 788	11 096	5 122	9 001	160	3 536
Eing. v. Jan. 1894	—	—	398	300	—	458

Am 1. Januar 1894

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Mais
Zu Boden . . .	8 802	15 489	4 144	9 019	208	5 960
Am Markt. . .	—	1 424	1 026	641	—	596
Zusammen .	8 802	16 913	5 170	9 660	208	6 556
Eing. v. Dez. 1893	248	3 315	2 466	2 330	289	4 384

Es betrugen dagegen die Bestände am 1. Februar in Tonnen:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
1893 . .	10 959	8 096	819	1 873	391
1892 . .	25 289	3 261	1 648	4 436	584
1891 . .	4 305	10 307	1 281	1 535	119
1890 . .	8 477	19 289	902	1 655	10
1889 . .	13 574	42 857	160	2 475	70
1888 . .	21 268	48 804	915	15 346	180
1887 . .	18 084	42 468	874	2 782	530
1886 . .	27 090	23 515	1 520	11 450	—
1885 . .	26 219	860	3 181	860	—
1884 . .	15 227	8 959	550	4 303	10
1883 . .	12 755	10 559	510	1 695	20
1882 . .	3 289	170	450	750	75
1881 . .	5 328	4 884	1 206	1 484	110
1880 . .	11 801	22 628	330	999	—
1879 . .	7 097	3 023	70	1 340	95
1878 . .	4 456	2 697	243	1 370	280
1877 . .	7 270	8 727	290	5 124	—
1876 . .	9 206	2 155	380	1 260	—
1875 . .	4 007	820	191	162	67

— **Der Stand der Italienischen Staatsschuld** war nach einem der „B. B.-Ztg." vorliegenden Berichte am 31. Dezember 1893 folgender: Es befanden sich im Umlauf 442 355 130 Lire in 5 prozentiger Rente, was einem Kapital von 8 847 102 612 Lire entspricht, ferner in 3 prozentiger Rente 6 405 460 Lire oder 213 515 345 Lire Kapital; zusammen hatte daher der Staatsschatz für ein Kapital im Nennwerth von 9 060 617 597 Lire an jährlichen Zinsen 448 760 590 Lire aufzubringen. Auf den Namen eingetragen waren hiervon 193 805 065 Lire in 5 prozentiger und 4 462 542 Lire in 3 prozentiger Rente; auf den Inhaber dagegen lauteten von ersterer 245 997 995 Lire, von letzterer 1 936 728 Lire. Hierzu traten ferner die von der Generaldirektion der öffentlichen Schuld verwalteten Anleihen und zwar sind in das große Hauptbuch eingetragen 435 542 Lire Rente oder 8 733 842 Lire Kapital, außerdem die päpstlichen Anleihen mit 3 225 000 Lire Rente gleich 64 500 000 Lire Kapital; besonders verbucht stehen alsdann noch mehrere Anleihen mit 17 397 281 Lire Rente oder 400 058 814 Lire Kapital und verschiedene Rechnungsposten mit 42 342 146 Lire Rente gleich 1 000 534 939 Lire Kapital. Danach stellt sich die bisher aufgeführte Schuld auf 512 161 563 Lire in Rente oder 10 534 423 939 Lire Kapital. Zu berücksichtigen bleibt ferner der Stand der durch Rückzahlung tilgbaren Anleihen mit 68 726 394 Lire Rente oder 2 375 242 110 Lire Kapital. Die gesammte Staatsschuld Italiens betrug daher am 31. Dezember 1893 12 909 666 049 Lire, die eine jährliche Verzinsung von 580 886 958 Lire, d. h. ungefähr den dritten Theil der Staatseinnahmen, nöthig machten.

— **Neue italienische Bankgründung.** An den Verhandlungen wegen der Gründung eines neuen großen Bankinstituts in Italien nehmen auch die Darmstädter Bank und die Dresdner Bank Antheil. Die Mitwirkung der Darmstädter Bank ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil sich süddeutsche und besonders Frankfurter Kreise für das Zustandekommen des Projektes interessiren, die in der besonders kapitalskräftigen Darmstädter Bank ihre Vertretung finden. — Die österreichische Creditanstalt, an welche übrigens bisher noch keine Einladung erging, dürfte sich nach der „Pr." für das italienische Bankprojekt bloß unter ihrer Position in jeder Hinsicht entsprechenden Umständen interessiren. Das Haus Rothschild wird jedenfalls nicht betheiligt sein. Von anderen Wiener Banken interessirt sich dafür die Anglobank, deren Generalrath Klein nach Berlin gereist ist.

Verloosungen.

Leipziger Stadtschuldscheine.
Verloosung am 12. Dezember 1893.
Zahlbar am 30. Juni 1894 bei der Stadtkasse zu Leipzig.

Anleihe von 1865 (Theater-Anleihe.

à 300 M. 158 174 243 311 357 362 406 438 889 900 948 1022 072 086 091 390 472 651 733 736 760 854 856 2094 209 319 327 334 356 703 965 3082 088 203 284 346 567 571 582 717 732 834 885 962 991 4016 047.

à 150 M. 4142 A. 4142 B.

Anleihe von 1876.

Litt. A. à 5000 M. 85 142.

Litt. B. à 1000 M. 106 326 831 877 1008 034 293 342 535 633 689.

Litt. C. à 500 M. 26 220 441 1181 448 2075 169 235 271 416 755 3181 349 522 617 634 771 4153 277 507 709 948 5140 344 438 699 755 870 965 6107 141 221 563 610 868 7072 401 415 564 951.

Litt. D. à 100 M. 215 345 428 465 556 627 674 905 1121 249 515 719 826 2031 166 722 3083 674 995 4208 240 268 371 671 701 5196 549 826 6059 317 500 660 792 7073 085 164 415 503 756 8408 999 9196 269 386 443 562 600 966.

Anleihe von 1884.

Litt. A. à 5000 M. 67 97.

Litt. B. à 1000 M. 468 483 738 890 1087 374 403 551 895 2741 853 3014 4061 318 621 674 837 952.

Litt. C. à 500 M. 292 576 592 971 995 1006 315 643 697 2134 802 3000 002 188 497 752 897 989 4014 258 5164 329 657 733 756 6007 561 7247 257 588 941 8299 427 737 933 9024 193 847 971.

Litt. D. à 100 M. 134 330 727 947 1083 327 2207 476 626 634 646 772 902 987 3307 550 4513 5440 498 771 6428 643 647 650 7041 308 699 811 8069 661 998 9153 433 564 723 10393 922 11294 672 839 12098 900 13583 586 808 922 14245 330 440 860 866 922.

Anleihe von 1887 Serie I.

Litt. A. à. 5000 M. 530 676.

Litt. B. à 1000 M. 13 247 392 454 663 882 1546 822 2158 229 518 645 885 3895 4426 555 846.

Litt. C. à 500 M. 120 123 644 934 1108 587 649 694 850 2156 3034 676 778 4538 902 5272 6162 170 219 602 736 915 7017 304 683 712 898 931 994 8057 559 649 9757 906.

Litt. D. à 100 M. 229 308 637 1306 308 2084 231 452 502 980 3376 782 4000 090 359 430 840 914 5040 176 197 6796 945 7532 551 769 8272 293 525 725 919 9775 10413 719 734 937 11309 323 433 574 625 12051 175 13754 960 14061 284 300 322 441 794 810 816 838 962 15683 973

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

Gutsbesitzer Emil Oskar Köthe in Burkersdorf, (Burgstädt); Kaufmann Gustav Kunze zu Halberstadt; Gutsbesitzer Oskar Uhlmann zu Gorenzen, (Mansfeld); Uhrmacher Arthur Hack zu Staßfurt; Theerprodukten-Fabrikant Adolph Artmann in Braunschweig; Architekt und Baugeschäfts-Inhaber Paul Emil Petzold in Chemnitz; vormaliger Cafétier Johann Stahlfinger in Dresden; Blumen- und Federfabrikantin Louise Ida verehel. Janns in Dresden; Fabrikant C. H. A. Müller in Eisfeld; Frau Alma verehelichte Forch, geborene Löscher, Flaschenbierhändlerin in Fraureuth, (Greiz); Bäckermeister Friedrich Wilke zu Halberstadt; Uhrmacher Hermann Brandes in Holzminden; Fabrikant Rudolf Hebbeler in Kottbus; Wirthschaftsbesitzer Karl Ernst Schramm in Obersaida, (Lengefeld i. Geb.); Kaufmann Carl Hartung, in Firma Carl Ernst Hartung aus Schkölen, (Naumburg a. S.); Schuhmacher Hermann Robert Oettel in Reichenbach; Kaufmann Heinrich Heinemann zu Schöppenstedt; Maler Herrmann Müller zu Groß-Denkte, (Wolfenbüttel).

Marktberichte.

— **Hamburg, 1.** Februar. Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. u. O. Lüders, Hamburg.) Vermehrte Bedarfsfrage verursachte am Futtermittelmarkte in der letzten Januarwoche etwas mehr Festigkeit trotz größerer Zufuhren. Tendenz; stetig.

Reisfuttermehl 2,50 M. bis 5,75 M. ab Hamburg, 2,90 M. bis 5,75 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 2,80 M. bis 5,80 M. ab Magdeburg, 2,75 bis 5,60 M. ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,50 M. bis 7,— M. ab Hamburg, 0,00 M. bis 0,00 M. ab Magdeburg, Getrocknete Biertreber 4,35 bis 5,— M. ab Hamburg, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,45 M. bis 8,10 M. ab Hamburg, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,40 M. bis 8,— M. ab Hamburg, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7,40 M. bis 8,40 M. ab Hamburg, Palmkernkuchen 5,50 M. bis 6,— M. ab Hamburg, Rapskuchen 5,75 M. bis 7,— M. ab Hamburg, Mais, Amerik. mixed verzollt 5,40 M. bis 5,90 M. ab Hamburg, Weizenkleie 4,30 M. bis 5,00 M. ab Hamburg, Roggenkleie 4,10 M. bis 4,65 M. ab Hamburg per 50 Kilo.

Börse von Berlin vom 2. Februar.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete heute in getheilter Tendenz. Fest lagen Fonds, besonders ungarische Rente, Italiener und 3% heimische Anleihe, schwach lagen dagegen Lokalwerthe bei weiterem Rückgang in Kohlenaktien, für welche sich weder Deckung, noch überhaupt Kauflust zeigte, Eisenaktien gedrückt. Banken lustlos bei rückläufiger Tendenz. Oesterreichische Werthe anregungslos infolge des Ausfalles der heutigen Wiener Börse. Von Bahnen schweizerische preishaltend wegen Herabsetzung des französischen Getreide-Zolles von 10 auf 8 Francs. Warschau-Wiener, Prinz-Heinrichbahn und italienische Bahnen lagen fest, dagegen östlich deutsche Bahnen, Buschtiehrader und Elbethalbahn matt. Schifffahrtsaktien fest, türkische Loose und russische Noten behauptet, Mexikaner stetig. In zweiter Börsenstunde Geschäft träge bei späterer Abschwächung in Banken und Kohlenaktien, auch Italiener gedrückt.

Produktenbörse. Die Börse eröffnete für Weizen und Roggen zunächst etwas fester, weil in Folge der besseren Nachrichten aus Amerika umfangreiche Spekulationskäufe vorgenommen wurden, im späteren Verlaufe trat jedoch wieder eine bedeutende Geschäftsstille ein und die Preisbesserung ging theilweise verloren. Hafer wurde nur wenig umgesetzt bei fast gar nicht veränderten Preisen. In Rüböl waren die Umsätze gleichfalls beschränkt, während bei Spiritus die Nachfrage das Angebot überwog und die Preise etwas anziehen konnten.

Weizen: loco 135—147, Februar 142,—, Mai 146,50, Juli 148,50, Tendenz: fest. Roggen: loco 120—127, Februar 125,50, Mai 129,25, Juli 130,50. Tendenz: fest Hafer: loco: 135—177, Februar —,—, Mai 140,—, Juli 137,75. Tendenz: ruhig. Gerste loco: 145—185. Futtergerste: 112—144.

Rüböl: loco: —,—, April-Mai 45,80, Oktober 46,80, Tendenz: still. Spiritus: (70 er Waare): loco 32,30, Febr. 36,50, April 37,10, Mai 37,40, Juni 37,80. Tendenz: fest. 50er Waare): loko 52,10. Petroleum: loko 18,40.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 2. Februar 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 13,75.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 12,75, neue Ernte 13,10.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 10,40.
Stimmung: fest.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß 26,—, 25,75.

Gem. Melis I. mit Faß 26,25, 24,50.
Stimmung: stetig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Februar 12,62½ bz. 12,65 B.
per März 12,67½ bz. 12,72½ B.
per April 12,75 G, 12,80 B.
per Mai 12,80 bz. 12,87½ B.
Stimmung: schwächer.

Hamburg, den 2. Februar. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Februar 12,70. März 12,80. | Mai 12,95. September 12,97. | Tendenz: ruhig.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 2. Februar 1894.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,50 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	97,30 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	98,25 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	98,— bz. G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,— G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	97,— G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,10 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	98,20 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,50 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,— G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,— G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	—,—
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,— G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	99,— B
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,— G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	97,50 B
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	99,— G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,25 B
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,— G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,— G
Hallesche Bankverein-Actien	1892	8½	5	150,50 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1892	6¼	4	98,— bz.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1892/93	12	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1892/93	10	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1892/93	3	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1892/93	0	4	59,— G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	3⅔	4	112,50 B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1892	35	4	288,— G
Hallesche Straßenbahn-Actien	1892	4½	4	96,— B
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	164,— G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	2½	4	105,— G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1892/93	5	5	128,— G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1892/93	8	4	115,— G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1892/93	0	4	—,—
Packhofs-Actien	1892	4	4	45,— G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1892	7	4	—,—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1892	7	5	117,50 G
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1892/93	6	4	95,— G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1892/93	14½	4	177,— bz.
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1892/93	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1892/93	4¼	4	—,—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	126,— G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolit. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	195,— G

(* Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 2. Februar 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70
do. do.	3½	101,30
do. do.	3	86,30 G
Preuß. conf. Staats-Anl.	4	107,60 G
do. do.	3½	101,30
do. do.	3	—,—
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,00
do. Prämien-Anleihe	3½	120,75
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	98,40
do. do. neue	3½	97,25
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	97,80
do. do. v. 1891	3½	97,80
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,00
do.	4	105,30
do.	3½	99,10
Kur- u. Neumärkische	3½	99,40
do. neue	3½	98,40
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	98,30
do. do.	3	86,00
Ostpreußische	3½	97,00
Pommersche	3½	98,75
do.	4	——
Posensche, neue	4	102,60
do. do.	3½	97,60
Sächsische	4	102,30
Schlesische, altlandsch.	3½	—,—
do. neue	3½	98,40
Westpreußische	3½	97,25
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	103,90
Pommersche	4	103,60
Preußische	4	103,50
Sächsische	4	104,25
Schlesische	4	103,50
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	99,60
do. Staats-Anl. 1886	3	85,75
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	86,40

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	46,60 B
do. innere do. 4½%	4½	40,50
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	31,20 G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	—,—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	31,30
do. konf. Goldrente	4	26,00
do. Monopol-Anleihe	4	35,75
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	28,80
Italienische Rente 5%	5	75,10
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	51,80
Mexik. Anleihe 1888	6	65,75
do. do. 1890	6	64,70
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	51,10
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	97,20
do. Papier-Rente	4⅕	93,70 B
do. Silber-Rente	4⅕	93,25
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	27,90
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	69 60
Rumän. fund.	5	102,25
do. amort.	5	95,00
do. do. 1891	4	82,60
Russ. konf. Anl. 1880er	4	99,75
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	100,25
Russ. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	100,75 G
do. Orient-Anleihe II.	5	69,05
do. do. III.	5	69,20
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	109,50
do. do. gar.	4½	104,00
do. Centr.-B.-Pf. l. S.	5	95,70
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	96,80 G
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	102,25
do. do. 1878	4	101,50
Serbische Gold-Pfdbr.	5	74,15
do. Rente 1884	5	67,50 G
do. do. 1885	5	67,50 G
Ungar. Gold-Rente 1000	4	95,20
do. do. 500	4	95,25
do. do. 100	4	95,30
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	103,00 B
do. do. 100	4½	103,00 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	60,00
Altenburg-Zeitz	10,1	190,50
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	115,75 G
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	104,00
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	223,25
Lübeck-Büchen	6	137,25
Mainz-Ludwigshafen	4¼	113,00 B
Marienburg-Mlawka	½	75,30
do. do. St.-Pr.	5	111,25
Ostpreußische Südbahn	0	75,25
do. do. St.-Pr.	2	106,60
Saalbahn	0	24,60
do. St.-Pr.	3½	92,60
Weimar-Gera	0	14,70
do. do. St.-Pr.	3⅔	85,00
Werrabahn	0,85	50,25 G
Außig-Teplitz abgest.	20	—,—
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	—,—
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	9/5	49,10
Jvangor-Dombrowo	4½	110,00
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	148,70 G
do. Südwestbahn gar.	5—	—,—
Warschau-Wiener	—	232,50 G
Gotthardbahn	6½	152,90
Ital. Meridionalbahn	7⅕	105,20
do. Mittelmeerbahn	5	77,50 G
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	62,30
Schweizer Centralbahn	4	117,90
do. Nordostbahn	5	106,90
do. Unionbahn	—	79,40
Westsicilian. Bahn	3⅗	47,40

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	127,30 G
Berliner Handels-Ges.	6	132,10
do. Bank	6	—,—
Börsen-Handels-Verein	6½	131,60 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	—,—
Bremer Bank Markst.	4½	101,30 G
Breslauer Disk.-Bank	5	95,75 G
do. Wechsel-Bank	4½	94,10 G
Darmstädter Bank	5¼	130,75
Dessauer Landesbank	7	132,60 G
Deutsche Bank	8	157,40
do. Genossenschaftsbank	4⅚	111,10 G
do. Hypothekenbank	7	118,10 G
Disconto-Commandit	6	176,90
Dresdener Bank	7	134,90 B
do. Bank-Verein	6¼	105,50 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	110,25
do. Grund-Creditbank	3½	87,50
do. do. junge	3½	93,60 G
Leipziger Bank	6	128,75 G
do. Creditanstalt	8½	174,50 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,50 G
Magdebg. Privatbank	5	110,80 G
Maklerbank	5	108,50 B
Meininger Hypothekenbank	6	109,30 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	95,40
Nationalbank f. Deutschland	5	107,00
Nordd. Bank-Actien	4½	124,30
Oesterreich. Kredit ult.	9½	218,10
Preuß. Boden-Kredit	7	126,00
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	158,50
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	123,00 bz.G
do. do. (Hübner)	6	103,75 G
do. do. volle	6	107,10 G
Realkredit-Bank	5	94,75 G
Reichsbank	6,38	151,80
Russ. B. f. ausw. Handel	5	93,00
Sächsische Bank	4½	116,00 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	114,10 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	112,25 B
Weimarische Bank conv.	4¼	129,75 bz.G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	169,00 bz.G
Allgem. Elektr.	7½	136,50 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	151,50 bz.G
Anhalter Kohlen	4½	80,30 G
Anhalter Maschinen	0	39,00 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	122,90 G
Berliner Bockbrauerei	0	53,10 G
do. Böhm. Brauh.	12	224,75 G
do. Brauerei Königst.	4	110,00 bz.G
do. do. Patzenhofer	16	274,00 bz.G
do. do. Schultheiß.	16	230,00 bz.G
do. Union Gratweil	3	97,10 G
do. Elektricit. W.	7¾	156,30 G
do. Thierg. Baugef.	10	—,—
Bismarckhütte	8	157,75
Bochumer Gußstahl	3½	123,10 G
Bonifazius Bergwerk	6	88,60
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	103,60 G
Concordia Bergwerk	5½	81,10 G
Cröllwitzer Papier	10	130,50 G
Dannenbaum	8	91,40
Dessauer Gas-Act.	10	171,50 G
Donnersmarckhütte conv.	6	90,75
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	27,25 G
do. Union St.-Pr.	fr.	54,10 bz.G
Egestorff-Salzwerke	8	130,50
Eilenburger Kattun	0	60,00 B
Eisenb. Thale St.-Pr.	8	86,25 G
Floether Masch.-Act.	6½	94,50 G
Freund Masch. conv.	—	224,00
Gaggenauer Eisenwerk	0	31,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	146,00 G
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	111,10 G
Greppiner Werke	4	68,25 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	250,50 G
Hallesche Maschinen	35	289,00 bz.G
Harkort St.-Pr. conv.	—	67,25 G
do. Brückenb. conv.	9	124,10
do. do. St.-Pr.	10	144,25
Harpener Bergbau	10	132,30
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	142,50
Heinrichshall	10	127,00 bz.G
Hibernia & Shamrock	5½	117,90
Hildebrandt Mühlen	15	164,00 G
Hörder-Hütten conv.	0	4,25
do. St.-Pr.	0	25,20 G
Kaliwerke Aschersleben	10	135,70
Kette Dampfschifffahrt	1	56,50
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	105,00 bz.G
Lauchhammer conv.	6	94,00 bz.B
Laurahütte	4	114,30 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	175,00 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	84,00 bz.G
do. St.-Pr.	5	115,00 B
L. Löwe & Co.	18	251,50 G
Luise Tiefbau conv.	3	59,60 G
do. do. St.-Pr.	7	100,90 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	20	—,—
Magdeburger Gas-Act.	5½	103,10 G
Magdeburger Pferdebahn	6	139,10 G
Mälzerei Wrede	—	71,00
Marienhütte b. Kotzenau	½	44,75 G
Menden & Schwerte conv.	0	44,00 G
do. St.-Pr.	0	55,00 G
Norddeutscher Loyd	1½	115,50 G
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	105,50 G
do. abgest.	10	118,50 G
Pluto, Bergwerk	11⅓	124,00 bz.G
do. do. conv.	11⅓	134,25
Pomm. Masch. conv.	3⅓	66,80
Riebeck Montanwerke	11	160,50
Rositzer Braunkohlen	6½	92,40 B
do. Zuckerf.	3	70,75
Sächs.-Thür. Braunk.	7	116,10
do. St.-Pr.	7	117,60
Salzunger Saline	6⅔	103,00 bz.G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	178,30 G
do. St.-Pr.	15	178,30 G
Schwartzkopff	—	225,25 bz.B
Siemens Glasindustrie	11	160,50 B
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	161,25
Stollberger Zink-Act.	1	34,00 B
do. do. St.-Pr.	6	101,30 G
Sudenburger Maschinen	14	164,00 G
Thüringer Saline	5½	84,75 G
Trust Actien	10	132,50 G
Veloce Dampfschiff-Act.	5	72,25 G
Westeregeln Alkali	0	135,00 G
Wittener Guß	10	114,50 G
Wurm-Revier	7	95,00 G
Zeitzer Maschinen	20	264,50 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,90
Ital. Platz 100 L.	8 T.	70,40
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	218,00
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,65
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	81,10
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	204,55
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,34
Paris 100 Fr.	10 T.	81,20
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	162,20

Schluß-Course.

Kredit	218,25	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	49,50	Gotthardbahn	152,60
Disc.-Komm.	177,50	Dortm. Union St.-Pr.	54,40
Deutsche Bank	157,10	Laurahütte	114,50
Darmstädter Bank	131,00	Bochumer Gußstahl	123,50
Berl. Handelsgesellschaft	132,10	Harpener Kohlen	132,50
Dresdner Bank	135,00	Hibernia	117,60
Nationalbank f. Deutschland	107,50	Nordd. Lloyd	115,75
Marienburg-Mlawka	75,40	Russ. Noten	220,50
Ostpreuß. Südbahn	75,40	4% Ung. Goldrente	95,00
Russ. Süd-Westbahn	76,50	Ital. Renten	75,00
Warschau-Wien	233,25	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	104,40

Tendenz: ziemlich fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0007

Nur Freitag, den 2. Februar, Sonnabend, den 3. Februar

Grosser Rester-Verkauf.

Reste schwarzer Seide in glatten und gemusterten Stoffen, passend für **Schürzen, Besätze, Blousen und ganze Roben.**
Reste farbiger Seide von ¼ Meter bis 14 Metern.
Plüsch-Reste. — Sammet-Reste. [8551
Ein grosser Posten **Foulard-Reste,** Stoffe von **vorzüglicher Haltbarkeit,** passend für Blousen und ganze Roben.

G. Schwarzzenberger,

Halle, Saale. **Spezialgeschäft für Plüsch, Sammet und Seidenstoffe.** Poststr. 9/10.

Holz-Versteigerung

in der Königl. Oberförsterei **Falkenberg.**

1. Am Freitag, den 16. Februar cr.,

von Vormittags 10½ Uhr ab

in der Schenke zu **Torthaus,** Bahnstation Doberschütz

1. Schutzbezirk Jagdhaus, Jagen 93: 9 Eichen mit 3,57 fm, 11 Buchen m. 12,09 fm, 93 Kiefern mit 98 fm, 7 rm Buchen-, 3 rm Kiefern-Nutzholz;

2. Schutzbezirk Pressel, Jagen 78: 1119 Kiefern mit 1353 fm.

2. Am Montag, den 19. Februar cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

im **Jänkel**'schen Gasthofe zu **Falkenberg.**

Schutzbezirk Anthausen, Jagen 133: 862 Kiefern mit 1076 fm.

Die ersten 100 Stück und zu Schiffsbauholz geeignete Nummern jeden Schlages werden einzeln, die übrigen in Loosen bis zu 20 Stück ausgeboten.

Tabellen-Auszüge gegen Entrichtung der Kopialien.

Falkenberg, den 30. Januar 1894. [8699

Königliche Oberförsterei.

Holzversteigerungen Oberförsterei Ziegelrode.

1. Donnerstag, den 8. Februar cr., Vorm. 9 Uhr zu **Nebra** im **Schifschen. Wangen.** Distr. 7, 9 (Kessel, Burgthal): rm Eichen: 36 Kloben, 8 Knüppel, 5 Reis I.; Buchen: 313 Kloben, 210 Knüppel, meist guter Beschaffenheit, 946 Reis; Weich: 2 Kloben, 3 Knüppel, 5 Reis. Distr. 10 (Steinklebe): Kiefern. 45 Nutzknüppel, 3 und 4 m lang, 24 Reis I. Distr. 18, 21 (Rothe Suhle, Lobdentritt): Birken: 10 Knüppel, 27 Reis I. Distr. 12 (Kellergrund): Eichen: 28 Scheit, 3 Knüppel, 1 Reis I.; Buchen: 18 Scheit, 2 Knüppel, 6 Reis; Aspen: 2 Scheit. (Für Schiffer resp. Händler, welche das Holz von dem nahen Bahnhof Nebra resp. der nahen Unstrut fortschaffen wollen, in größeren Loosen.) [8694

2. Freitag, den 9. Februar cr., Vorm. 9 Uhr bei **Franke** in **Lodersleben. Lodersleben.** Distr. 104 (Hohestamm): rm Buchen: 47 Scheit; Birken: 84 Reis; Weich: 10 Knüppel, 37 Reis I., 234 III. Totalit. Distr. 102, 103 (Hohestamm): Eichen: 28 Scheit, 4 Knüppel, 1 Reis I.; Birken: 1 Scheit; Weich: 21 Scheit, 3 Knüppel, 1 Reis I., 6 III. Distr. 112 (Lautersburg): Eichen: 7 Scheit, 4 Knüppel, 1 Reis I. Distr. 99 (Scheuerholz); 348 Wendreis. Distr. 135 (Sandberg): Eichen: 182 Kloben, 95 Knüppel, 88 Reis I.; Buchen: 4 Kloben, 3 Knüppel, 30 Reis III.; Birken: 24 Kloben, 8 Knüppel, 198 Reis III. (4. Th. zu Besenreis benutzbar); Weich: 14 Kloben, 12 Knüppel, 13 Reis I., 30 Reis III.; Fichten: 51 rm Nutzknüppel, 2 und 3 m lang (zu Nutzzwecken, Baumpfählen pp.), 43 Reis I. (4. Th. 2 m lange Stangen). **Der Kgl. Forstmeister v. Kühlewein.**

Wir verkaufen zur Saat, soweit der Vorrath reicht:

Melonengerste, feinste Braugerste, auch auf geringen Böden zu bauen,
Chevaliergerste, schottische Perlgerste, Imperialgerste, die drei erfahrungsmäßig ergiebigsten Sorten, letztere nicht leicht lagernd,
Anderbecker Hafer, starkhalmig, ertragreich, für beste Bodenarten,
Früher Leutewitzer Gelbhafer, für geringen Boden,
Noe-Sommerweizen, großkörniger als Winterweizen,

alle Sorten auf kaltem Höhenboden gewachsen, vorzüglich gereinigt, in vollkörnigster gut keimender Waare zum Preise von

ℳ 190	pro	Tonne	bei	Bezug	von über	10 Centner	für Hafer,
„ 180	„	„	„	„	unter 10	„	
„ 180	„	„	„	„	über 10	„	für Gerste,
„ 190	„	„	„	„	unter 10	„	
„ 170	„	„	„	„	über 10	„	
„ 180	„	„	„	„	unter 10	„	

für **Weizen,** alles ab Fabrik oder Station **Meuselwitz S.-A.** Größere Posten nach Uebereinkunft billiger. Säcke werden zum Selbstkostenpreis geliefert, sofern dieselben nicht vorher eingesandt werden. [8700

Zuckerfabrik Spora, Akt.-Ges., Spora bei Meuselwitz S.-A.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten **Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt** übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bei Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält. Die Gebühr für Einsammlung der Packete beträgt 10 Pfg. für jedes Stück. [8705

Halle (Saale), den 3. Februar 1894.

Kaiserliches Postamt 2.
Schulze.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3 bei dem Vorschuß- und Credit-Verein **Hohleben,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zufolge Verfügung vom 17 Januar cc. Folgendes eingetragen worden! [8701

An Stelle des Ausnahmemeisters **Justin Wilhelm** ist der Steuereinnehmer **Gottlob Dreischneider zu Hohleben** als Kassirer in den Vorstand gewählt.

Querfurt, den 22. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht II.

Holzverkauf.

Auf dem Rittergute **Modelwitz,** 20 Minuten vom Bahnhofe Schkeuditz an der Leipziger-Chaussee sollen [8696

Freitag, den 9. Februar

a) 10 Uhr 60 Eichen u. Rüstern, circa 16 fm, 70 Erlen mit 40 fm, 3 Schwarzpappeln mit 3 fm,

b. Von 12 Uhr ab: Brennholz 8 m harte u. 12 m weiche Kloben, 200 m Unterholz und Abraumreisig an die Meistbietenden verkauft werden.

Holz-Auktion.

Es sollen

Freitag, den 9. Febr. cr.,

im **Forstrevier Burgkemnitz**

1. Forstort Niederteich von Vormittags 10 Uhr ab

150 Rm. starkes erlenes Rollholz

2 Meter lang.

60 Schock erlenes Reisholz.

2. Forstort Lehmwände v. Vormittags 11½ Uhr ab

50 Rm. kiefernes Rollholz
150 „ „ Stockholz
300 Schock „ Reisholz

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. [8697

Burgkemnitz, Station d. Berl. Anh. Bahn.

A. Kaden.

Drehrollen besser Konstruktion liefert [8633

Prätorius, Wörmlitzerstraße 103.

Reisekoffer, Reisetaschen,

nur eigenes Fabrikat.

Carl Abelmann, Sattlermeister,

19 Gr. Ulrichstr. 19.

Dr. Friedländer's

Pepsin-Salzsäure-Dessert-Dragées gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden, als das **wirksamste Pepsinpräparat** empfohlen von Professor **Dr. Eulenburg,** Professor **Dr. Senator,** Geheimr. **Dr. Struck,** Professor **Dr. Jacobsohn,** Professor **Dr. Sommerbrodt.** [8664

Nur echt in Original-Flacons mit der Firma **Kronen-Apotheke, Berlin,** da wirkungslose Nachahmungen existiren. Flacon ℳ 1,50 und ℳ 3,— **Radlauers Hühneraugenmittel** (Salicylcollodium) bisher unerreicht in seiner Wirkung. Flacon 60 ₰

Depot in Halle in den meisten Apotheken.

Beabsichtige

eine Pension

für **alleinstehende ältere Herren oder Damen einzurichten,** wo dieselben eine freundliche und gute Pflege haben können. Geehrte Herrschaften, w. hierauf reflectiren, bitte Offerten recht baldigst unter **H. D. 262 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a S.** einsenden zu wollen.

Pension

für schulpflicht. u. erwachs. **Töchter** (für letztere Unterricht im Hause) Gütchenstr. 16. Gute Empfehlungen. [8684

Anna Raschig,
Bertha Krusikat.

Bücher aller **Wissenschaften** kauft zu höchsten Preisen [8675

M. Oschmann, Antiquariat, Halle, jetzt Alte Promenade 6, „Reichshof"

In der Paul **Roth**'schen Konkurssache von **Wettin** ist an Stelle des Sekretär **Hering** der Kaufmann **Feodor Hünicke** hier als Verwalter ernannt. Schlußrechnung seitens des ersteren in einer hiermit auf den

26. Februar 1894, Vorm. 10 Uhr an hiesige Gerichtsstelle einberufenen Gläubigerversammlung. Damit öffentlich bekannt gemacht. [8704

Wettin, den 27. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auskoosung von Obligationen der 4% Provinzial-Anleihe der Provinz Sachsen vom Jahre 1875.

Von den unterm 1. Juli 1875 ausgefertigten 4% Obligationen des Provinzial-Verbandes von Sachsen sind in der Sitzung der Landes-Direktion vom 17. d. Mts. für die diesjährige Tilgungsrate folgende nicht im Besitze der Provinzial-Hauptkasse befindliche Nummern ausgeloost worden: [8667

Ser. I. No. 143 über 100 ℳ.
„ II. „ 825 863 917 über 200 ℳ.
„ III. „ 1063 1124 1240 1274 1302 1331 1597 über 500 ℳ.
„ IV. „ 2231 2340 2368 2431 2443 2461 2487 2605 2616 2617 über 1000 ℳ.

Diese Obligationen werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Juli 1894** gekündigt.

Die Auszahlung der Kapitalbeträge erfolgt vom 15. Juni d. J. ab durch die Provinzial-Hauptkasse hierselbst, das Bankhaus H. F. Lehmann zu Halle a. S., das Bankhaus Dingel & Komp. zu Magdeburg und die Kur- und Neumärkische ritterschaftliche Darlehnskasse zu Berlin gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen mit den Zinskoupons Reihe V Nr. 4—10 und Talons.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli 1894 auf. Für fehlende Zinsscheine wird deren Geldbetrag von dem Kapitale in Abzug gebracht.

Merseburg, den 19. Januar 1894.

Der Landeshauptmann.
Graf von Wintzingerode.

Sonntag, den 4. d. Mts. habe wiederum eine große Auswahl Mecklenburger Wagenpferde sowie Dänischer und Belgischer Arbeitspferde. [8695

Sangerhausen. **Wilhelm Stock.**

Ein Rittergut

von 4500 M. Größe, in Pommern in der Nähe von Zuckerfabriken belegen, 2½ Kilometer Chaussee von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, mit großem Brennereibetrieb und Zuckerrübenbau, mit gutem Boden in alter Kultur und mit vorzüglichen Wiesen, soll unter den günstigsten Bedingungen vom 1. Juli d. Js. ab auf zwanzig Jahre verpachtet werden.

Zur Uebernahme der Pachtung sind ca. 100000 Mk. erforderlich.

Auch könnte das betreffende Gut in Pacht-Administration genommen werden, wozu 40 bis 45000 Mk. Vermögen erforderlich wären.

Nähere Auskunft ertheilt der Rechtsanwalt und Notar **Martin Soenderop** in **Stargard** in Pommern, Bergstraße 5, welcher auf Wunsch auch Abschrift der Pachtbedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren und Portoauslagen übersenden wird. [8665

Stargard i. Pommern, 23. Jan. 1894.

---

140 gut angefleischte Hammel, 2½ J. alt, Durchschnittsgewicht 90 Pfd. m. Wolle, verkauft frei Bahnstation **Göstin** Dominium **Gösternitz in Pommern,** Post- u. Telegraphenstation. [8344

Der **Geschäftsbericht** unserer Bank für das Jahr 1893 gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir **jedem Besitzer unserer Pfandbriefe** ein Exemplar desselben bereitwilligst **kostenlos** zur Verfügung. [8702

Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direct wenden.

Berlin W., im Februar 1894.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Eine **junge Dame** von angenehmem Aeußern, im Alter von 20 Jahren, nicht unbemittelt, wünscht sich zu verheirathen. Ernstgemeinte Anträge bitte unter Chiffre **A. Z. 2000** postl. Wernigerode einzus.

Offene und gesuchte Stellen.

Pension. [8634

Zu einem Schüler des Waisenhauses finden Schüler, welche die hiesige Schule besuchen, liebevolle Aufnahme. Näheres **Conditorei Wilhelm,** Ob. Leipzigerstr.

Stellen suchen:

Jüngere Stubenmädch. auf Ritterg., **Kindergärtn., Kinderfrl., Haushälter.** für einzelne Herren **und tücht. jüngere Landwirthinnen** sowie: **Hofmstr., Aufseher, Kutscher, Brenn- u. Ziegelmstr., Stellmach. u. Schmiede** mit **nur best. Zeugnissen** durch [8716

Binneweiss, Gr. Märkerstr. 9.

---

1 Oeconomensohn findet als lediger **Hofmeister** sof. Stelle, ebenso suche für gute Stellen **1 led. Gärtner,** der den Hofaufseher vertr. muß u. **1 tücht. Hofverwalter,** 23—24 Jahre alt, der später anpanc. kann. [8717

Binneweiss, Gr. Märkerstr. 9.

Junger Landwirth mit guten Zeugnissen, 3½ J. b. Fach, einj. ged. Feldartillerist, sucht per sofort oder später Stellung als

Verwalter

in mittl. Rübenwirthschaft. Gefl. Off. sub Z. 8683 an die Exp. d. Ztg. [8683

Ein Hofaufseher

mit langjährigen vorzügl. Att. sucht zum 1. April Stelle d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 18.

Köchin zum 1. April, Stubenmädchen, Kindergärtnerin 2. Kl. z. 15. d. Mts., Landwirthschafterinnen, Knecht, gewes. Militär, z. 1. März, Gärtner led., Hofmeister led. z. 1. April finden Stelle.

Mädchen, 18 J., will vom 1. April das Kochen erl., j. Mädchen z. Erl. der Landwirthsch., j. Mädchen will auf dem Lande bei einer Pastorfamilie den Haush. erl., Stützen, Haushälterinnen, Hofmeister, verh., Gärtner verh., Kutscher, Hausdiener, sowie ländl. Arbeiter aller Art. [8709

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl,
Rother Thurm.

Land- und Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Köchin, Stubenmädchen und Kinderfrauen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 18. [8715

E. jung. Mädchen aus achtb. Familie sucht z. 1. April cr. auf ein. Rittergute Mamsellstelle unt. Leitung d. Hausfrau. B. w. Off. unt. **N. N. 90** an Herrn Gastwirth **Grosse** zu **Bruckdorf** b. Halle einzus.

Rittergut Gnölbzig b. Connern/Saale **sucht** z. 1. April cr.

ein junges Mädchen

aus anständiger Familie zur Erlernung der Wirthschaft. [8587

Ohne Lehrg. b. Familienanschl. kann e. kräft. Oeconomentocht. Wirthsch. u. Küche tücht. erl. Näh. d. **Fr. Wolfram, Bölbergasse 4.** [8688

Auf ein Rittergut in d. Nähe Leipzigs wird von einem unverheiratheten Herrn zum 1. März eine praktisch erfahrene, selbständige Wirthschafterin **gesucht,** die auch im Kuhstall und mit Federvieh vertraut sein muß. Off. unter **L. 531** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** [8698

Vermiethungen.

2. Et. Magdeburgerstr. 42,
Preis 900 ℳ. im Ganzen od. getheilt 1/4. 1894 zu vermiethen. Näheres
8673] **Gr. Ulrichstraße 59.**

Herrsch. Wohnung,
2. Etage, sofort oder später zu vermiethen
Kl. Ulrichstraße 29 a.

Herrschaftl. Wohnungen

in angenehmster Wohnlage, 5 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör, im Preise von 600 bis 700 Mk. 1. April zu vermiethen 8670] **Lindenstrasse 11.**

Steinweg 33, Schwetschkestr. = Ecke, **Balkon-Wohnung** zu vermiethen.

Halle a. S. Brüder-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.
Fernsprecher 151.

Für m. Sohn, welcher Ostern d. J. die Schule verläßt, **suche Lehrlingsstelle** in einem lebhaften material- etc. Geschäft in einer Provinzialstadt des Saale- od. Bitterfelder Kreises. Offert. mit Bedingungen unt. **M. a. 1069** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Villa Cröllwitz

am **Exerzierplatz,** nahe der Haide und dem königl. Landgestüt, unter günstigen Bedingungen zu **vermiethen** oder zu **verkaufen.** [8672

Näheres bei **Rud. Mosse, hier.**

Gut von ca. 750 Morgen, in der Nähe von Halle, soll edirt werden. Off. unter **C. 1. 39447** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.** [8677

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189402022-14/fragment/page=0008